

Peter Pflug

Und dabei isch er kerngesund

ein Lustspiel in drei Akten, frei nach Molière
(schwäbische Fassung)

Der große Erfolg dieses Stücks - 9. Auflage - zeigt, dass Peter Pflug damit die kongeniale Jetztzeitversion eines der großartigsten Lustspiele der Weltliteratur gelungen ist. Seine 'Entschlackung' von Molières "Der eingebildete Kranke" hat sich als tragfähig erwiesen, die bereits für die Erstaufgabe formulierte Psychologie der Hauptfigur ist noch aktueller geworden: Wir wissen heute, dass jemand ernstlich krank sein kann, der organisch noch ganz gesund ist - seine Einbildung, krank zu sein, die aus einer seelischen Verletzung kommt, aus einer Lebensangst, kann sich bei ihm sogar dahin steigern, dass sie ihn in den Selbstmord treibt ... Herr Klawitter ist wirklich seelisch krank. Er ist ein einfacher Mann, der durch seine Tüchtigkeit hochgekommen ist ... Aber als er nun alt wird und er sein Geschäft aufgegeben hat, packt ihn die Angst: seine Töchter, die "etwas Besseres" geworden sind, werden ihre eigenen Wege gehen, so fürchtet er, sie werden den ehemaligen Maurermeister verachten ... Plötzlich kann er nicht mehr alleine gehen, plötzlich ist er ein hilfloser Kranker - und wer ist imstande, einen Hilflosen alleine zu lassen?

BU 535 / Regiebuch

IMPULS-THEATER-VERLAG

Postfach 1147, 82141 Planegg
Tel.: 089/ 859 75 77; Fax: 089/ 859 30 44

PERSONEN:

Leonhard Klawitter, Maurermeister und Bauunternehmer im Ruhestand

Roswitha, Isolde, seine zwei Töchter

Minna Rübenstrunk, seine Wirtschafterin

Frau Hintersatz, Witwe und Nachbarin

Dr. med. Walther Giesebrecht

Ein Elektriker

Herr Stimmel, Herr Dubs, zwei fragwürdige Zeitgenossen

SPIELALTER:

Erwachsene; feste Spielgemeinschaft empfohlen (eher für anspruchsvolle Spielgruppe / Amateurtheater geeignet)

ORT / DEKORATION:

Ein Zimmer. Drei Türen: links vorn, rechts vorn, im Hintergrund. Dort auch ein Schrank. In der Mitte ein Lehnstuhl, daneben ein Tischchen, das mit Arzneiflaschen bedeckt ist. Darauf auch ein Glas und ein Kännchen mit Wasser. Am Tischchen lehnt ein Krückstock. Auf dem Tischchen: eine Brille mit Futteral, halb geöffnet; ein Handspiegel, eine elektrische Klingel an einer Schnur, eine Handklingel. Neben dem Tischchen ein Hocker, auf dem Zeitungen und Papiere liegen.

SPIELDAUER:

ca. 2 Std. (abendfüllend)

WAS NOCH?

Der Spielleiter einer Laienbühne, der sich eine Übersetzung von Molières Komödie „Der eingebildete Kranke“ vornimmt, weil er dieses mit Recht weltberühmte Stück auch einmal spielen möchte, wird im ersten Augenblick entzückt sein: nicht mehr als dreizehn Personen, und nur eine Dekoration! Aber beim Lesen wird sein Gesicht dann vermutlich länger und länger werden. Keiner der drei Akte hat einen wirkungsvollen Aktschluss, weil der Theaterdirektor Molière statt dessen jedesmal ein Ballett einlegte, und wie wesentlich diese Balletts sind, ist daraus zu ersehen, dass das französische Original das Stück nicht als „Komödie“ bezeichnet, sondern als „Comedie-Ballet“. Die nächste Enttäuschung bringt das Übersetzungsdeutsch, das kein Deutsch ist: Meine Gattin, deine Stiefmutter“ beabsichtigte eigentlich, dass ich dich in ein Kloster geben sollte, und ebenso deine kleine Schwester Louison. Sie war die ganze Zeit über sehr darauf aus.“ Wie soll jemand diese gestelzten Sätze lebendig sprechen können? Was soll man mit einem Text anfangen, in dem es an einem dramatischen Höhepunkt der Handlung heißt: „Ich bin sehr beeindruckt, deine Liebe so klar zu sehen und deinen schönen Nachruf gehört zu haben, den du mir widmetest.“

Damit aber noch nicht genug der Bedenken. Das Stück zerfällt deutlich in zwei ganz verschiedene Elemente. Das eine ist der bittere und großartige Angriff des Dichters auf die medizinische Wissenschaft seiner Zeit; das andere besteht aus bewährten Schwanksituationen. Jener Angriff aber zeigt, dass wir es mit einem historischen Stück zu tun haben, das nur aus den Bedingungen der damaligen Zeit zu Verstehen ist: wo es wirken soll, muss die Darstellung den Stil der versunkenen Zeit treffen und mit dem Aufwand historischer Kostüme arbeiten, wie es die Berufsbühne tun kann - außerdem aber braucht sie Zuschauer, die historisches Verständnis, kulturhistorisches Interesse haben und die verblassten Anspielungen verstehen. Das an sich so bedeutende Werk ist zum Bildungsgut geworden. Es wirkt noch, wenn es mit hervorragenden Schauspielern besetzt und mit dem Raffinement der Berufsbühne inszeniert werden kann, mit zeitgenössischer Musik oder gar, wie es bei den Ruhrfestspielen 1955 geschah, mit einem Ausbau der Balletts, in denen sich die Lebensangst des eingebildeten Kranken zu unheimlichen Visionen steigerte, die Anmut der Tanzenden aber auch wieder entzückte. Wenn man dieses Werk jedoch als reines Sprechstück aufführt, so meint der heutige Kritiker, „wirkt es merkwürdig grob, eher als Posse, von vielen Klistieren

garniert, denn als poetisches Instrument." Schon vor Jahren erklärte Josef Hofmiller, der feinsinnige Schriftsteller und genaue Kenner der französischen Literatur: „Molières Drama hat nichts gemein mit unserer Vergangenheit, nichts mit unserer Gegenwart. Es ist historisch. Mit anderen Worten: es ist für uns als Drama tot. Darüber täuscht keine Ausgrabung, keine Galvanisierung hinweg."

Das Stück, das der Spielleiter einer Laienbühne sucht, muss auf die Zuschauer unmittelbar wirken können, und um das Unsterbliche der Komödie für den unbeschwerten Zuschauer von heute zu gewinnen, hat man versucht, das Milieu des Stückes unserer Zeit anzunähern. Friedrich Theodor Vischer, der gelehrte und streitbare Professor (1807.-1887) schien dadurch einen richtigen Fingerzeig zu geben, dass er als Molières nächste Verwandte Raimund und Nestroy bezeichnete, die Komödiendichter des Wiener Biedermeier. So übertrug denn Eduard Stemplinger das französische Stück in "das Wienerische zur Zeit Raimunds" (Dr. Heinrich Buchner Verlag), was mit sprachlicher Meisterschaft geschah. Aber seine Fassung kann mit Erfolg nur gespielt werden, wenn der Spielleiter über Mitwirkende verfügt, die den Wiener Dialekt beherrschen - und das wird eine Seltenheit sein. Es stellt sich dabei aber noch eine weitere Schwierigkeit heraus.

Die Ärzte unserer Zeit haben mit den Ärzten, die Molière aus seinen bitteren Erfahrungen heraus als eitle, aufgeblasene Nichtskönner darstellt, nichts mehr gemein. Natürlich wird ein Dichter unserer Zeit auch über die Medizin und die Mediziner der Gegenwart eine Komödie schreiben können (oder eine Tragödie); man denke an Shaws funkelnbeses Schauspiel „Der Arzt am Scheideweg“. Aber heute sind die unaufhörlichen Klistiere des 17. Jahrhunderts wirklich überholt, und wer die ärztlichen Methoden von heute angreifen wollte, der dürfte nicht mehr mit einer riesengroßen Klistierspritze unterm Arm kommen.

Der Versuch, das Stück Molières für die Laienbühne zu retten, muss eben doch von ganz anderen Voraussetzungen ausgehen. Es braucht unmittelbare Gegenwart, und wenn das Stück in unserer Gegenwart spielen soll, dann verschiebt sich das Schwergewicht von den Ärzten auf den Kranken, der sich einbildet, krank zu sein. Wir wissen heute, dass jemand ernstlich krank sein kann, der organisch noch ganz gesund ist - seine Einbildung, krank zu sein, die aus einer seelischen Verletzung kommt, aus einer Lebensangst, kann sich bei ihm sogar dahin steigern, dass sie ihn in den Selbstmord treibt. Das ist noch nicht sehr bekannt, und ein ahnungsloser Betrachter wird einen solchen Kranken für kerngesund halten, für einen Simulanten, wie es die kreuzbrave Minna Rübenstrunk tut: sie hält den guten Maurermeister i. R. Klawitter für einen ‚kerngesunden Kranken‘. Aber das gibt es nicht. Entweder ist man kerngesund oder krank, und Herr Klawitter ist wirklich seelisch krank. Er ist ein einfacher Mann, der durch seine Tüchtigkeit hochgekommen ist, der seinen Töchtern eine Ausbildung zukommen lässt, wie er selbst sie nicht gehabt hat. Aber als er nun alt wird und er sein Geschäft aufgegeben hat, packt ihn die Angst: seine Töchter, die „etwas Besseres“ geworden sind, werden ihre eigenen Wege gehen, so fürchtet er, sie werden den ehemaligen Maurermeister verachten und ihn einsam sterben lassen. Plötzlich kann er nicht mehr allein gehen, plötzlich ist er ein hilfloser Kranker - und wer ist imstande, einen Hilflosen allein zu lassen? Wohlgermerkt, er spielt nicht etwa den Kranken. Die Rückwirkung des Seelischen auf das Organische ist eine der vielen Listen des Unbewussten, das jeder von uns in sich trägt. Er kann wirklich nicht mehr allein gehen - aber die Ärzte können eine organische Ursache nicht entdecken, denn die Ursache liegt im Seelischen.

Der arme Klawitter aber meint, die Ärzte wollten ihn nicht mehr heilen, weil sie ihn aufgegeben hätten. Nun hat er die Idee, er könne sich selbst kurieren, nun ist er darauf gestimmt, auf Scharlatane und Betrüger hereinzufallen - und wie er wieder Kontakt mit den Men3clien bekommt, wie er dadurch geheilt, wie er von seiner Lebensangst erlöst und dadurch 'auch sein körperliches Gebrechen los wird, das ist nun der tiefere Kern des alten Stoffes.

Wir sagten, dass der große Molière es nicht verschmähte, sein ernstes Anliegen unbefangen mit uralten Schwanksituationen zu vermengen. Seinem Beispiel sind wir in unserer freien Bearbeitung

gefolgt. Die Schwanksituationen lassen sich in alle Zeiten übertragen, denn sie bleiben sich durch die Jahrhunderte gleich: das be-
lauschte Gespräch, die verkleidete Person, der scheinbar Tote,
Missverständnisse hier und Missverständnisse da - das haben wir
alles wieder unbefangen übernommen. Dabei kommt es nicht mehr
auf Wahrscheinlichkeit, auf die realistische Möglichkeit an - das
sind die Scherze des unsterblichen Theaters: hier wird wirklich
gespielt.

Manchem Bildungsbeflissenen werden sich dabei die Haare sträu-
ben. Aber das stört uns nicht. Wir glauben, dass um darin jemand
Recht geben würde, von dessen fachmännischem Urteil wir viel
halten, nämlich der Theaterdirektor Molière selbst, der einmal sag-
te: „je prends mon bien, ou je le trouve“ - zu deutsch: "Wenn ich
irgendwo was Gutes finde, dann nehm' ich's und verwert' es!"

I. Akt

1. Szene

Klawitter: (*sitzt in Hose und Schlafrock über dem Nachthemd und in Pantoffeln, in dem Lehnstuhl, eine Decke über den Keim, im Schoß ein dickes Buch, Lexikonformat. Wie der Vorhang aufgeht, hat er in der linken Hand einen Löffel, in der rechten ein Tropfenfläschchen. Den linken Arm hält er merkwürdig verkrampt – später stellt sich heraus, dass er so ein Fieberthermometer in der linken Achselhöhle an sich presst. Er zählt die Tropfen ab*)

Eins – zwei – drei – vier – fünf – sechs – sieben – acht – neun – zehn. (*stockt, hält Fläschchen und Löffel starr in den erhobenen Händen*) Oder wareds 15? Des muaß doch druf standa. (*hält sich das Etikett des Fläschchens vor die Augen*) Wieder so klei gschriebe, daß mr's nicht lesa ka. D'Brilla (*setzt das Fläschchen auf den Tisch, dabei die Hand mit dem Löffel immer hochhaltend, zieht mit der rechten Hand die Brille aus dem offenen Futteral, setzt sie auf, will mit der freien Hand wieder das Fläschchen nehmen, fasst aagber das Brillenfutteral, starrt hilflos auf den Löffel, auf das Futteral, wieder auf den Löffel, wird wütend*) Was soll denn des? (*Wirft das Futteral weg, verschüttet dabei die Tropfen im Löffel, schreit auf*) Mine Tropfa! (*in cholischer Wut*) Alles muaß mr alloa macha, Koaner kümmeret sich um oan. Zwoa Töchter, koane gucket noch am kranka Vater. A Haushältere, i werf se naus. Diea Person, krepiera lot die mi, grad krepiera. Und d'Frau, die oaga Frau – leit oafach na und stirbt. I ka jo gucka, wiea i damit fertig werd. (*Er nimmt das Fläschchen, liest das Etikett*) Jede Stund 10 Tropfa. An deana mit Leba hangend (*den Löffel waagrecht in der linken Hand haltend, nimmt er den elektrischen Klingelknopf, drückt und drückt – nicht ist zu hören, er wirft den Klingelknopf wütend weg*) Immer no hi. Nicht amol da Elektriker hät se bstellt. (*nimmt die Handklingel, klingelt wütend – nichts rührt sich*) s'kommt neamed, Neamed kommt. Sterba lond diea mi – aloa, wiea so an reidiga Hund Immerhin, drei Tropfa sind besser wiea gar koane (*Nimmt sie, schmeckt sie schmatzend nach, wobei ihm seine Zunge einfällt, fasst nach dem Hansdspiegel, streckt die Zunge lang heraus, beobachtet sie genau*) Belegt? Immer no belegt? Eigentlich isch se doch schö rot, oder? Aber Riß, lauter Riß – furchtbar, diea Riß. Großer Gott, i wird doch nint an da Zunga hau? (*blättert aufgeregt in den letzten Seiten des dicken Buches, sucht dann im Inhaltsverzeichnis*) Überbein - Verblödung - Wassersucht – des ischt auf ebbes grausigs! Do – Zärtlichkeitsbedürfnis quatsch. Des ischt doch koa Kraked. Zucker – Tante Ida hät au Zucker. Aber wenn diea sich nit so ufgregt het, wo da Onkel Emil mit da Sekretärin durchbrennt ischt, no het diea koan Zucker kriegt. Ma dorf sich halt nicht ufrega – (*wird wieder wütend*) Aber i muaß mi ufrega, weil sich koaner um mi kümmeret. Weil sie mi alle krepiera lond. S'goht nimme lang, no hau i au Zucker, wiea d'Tante Ida. Noa, i reg mi nicht uf. I werf sie naus, no ischt der Fall erledigt. Zunge – do Seite 478: Bei Tieren um beim Menschen ist das flache, vorn spitze, hinten breite. (*nimmt Spiegel, prüft nach*) Flach? Voarna spitzig – hinna broat – stimmt (*Voll Bewunderung*) Was i deam Buch stoht stimmt alles von Schleimhaut überzogene Muskelorgan, das beweglich auf dem Boden der Mundhöhle liegt – (*probiert*) Jo, beweglich, immer no beweglich. Der Zungenrücken hat beim gesunden Menschen eine reine blaßrote Farbe (*sieht in den Spiegel*) blaß rot, richtig, aber i bind doch krank, do, do hond mirs Zungenentzündig! Großer Gott, vielleicht ha i a Zungaentzündung und wega deam lauter Riß uf da Zunga. (*liest weiter*) Am Zungenrücken und auch sonst im Mund treten hochrote scharf umschriebene – des verstand i nicht. Umschriebene, umschriebene, wa hoaßt au des. – unregelmäßig geformte Flecken und Streifen (*nimmt Spiegel und prüft nach*) Nei, nei Gott sei Dank, koane rota Streifa, koane Flecka, nint's zum seha. Abe i haus jo au gar nicht an da Zunga. I haus bestimmt an da

Niera. Um taussend Gotts Willa, mei Temperatur, i haus jo ganz vergessa, wenn i am früha Morga scho Fieber hau, no bin i ganz verlora. (*holt das Thermometer aus der Achselhöhle, liest es ab*) 37,2. Immerhin komma 2, und wer woäß denn ob des Ding überhaupt richtig anzeigt. Aber i haus an da Niera, i woäß'es, i haus an da Niera. (*Blättert im Buch bis zum Lesezeichen. Liest*) Jede Nierenerkrankung verändert den ganzen Körperhaushalt (*vernichtet, liest stöhnend weiter*) Des isches.... Da ganze Körperhaushalt ruiniert.... Großer Gott..... Sie zeigen sich in Kopfschmerzen! –haun i! – in Mattigkeit!- Jo, jo, jo, wia matt i ebbe bin, Bläße – (*Blickt rasch in den Spiegel*) nei, blaß bin i nicht, im Gegenteil, krebsrot, Allmächtigen – Blutandrang im Kopf. Min Puls, wo ischt er denn, a do, der rast, der rast, mi Herz, mi Herz schlägt bis in d'Ohra, wiea wenn do oaner Teppich klpfa dät. Vor am Schlaganfall, Unmittelbar vor am Schlaganfall. Kalte Umschläg, kkalte Umschläg uf da Kopf und uff's Herz. Blutegel hinter d'Ohra, Blutegel, und dia lund mi aloa. (*Er klingelt wild*) Koane hört mit, koane, des Weibsbild, (*Klingelt nicht mehr, sondern schreit*) Klinge ling, ling,ling,ling Roswitha, Isolde Minna, Kling, ling, ling Allerhand, an arma Kranka, o mein Gott, diea lond mich arma Kranker, mich da oafach krepiera, kling, ling, ling.

2. Szene

Klawitter, Minna

Minna: (*von außen rufend*)

Komm grad. (*Auftretend*) I bin jo scho do.

Klawitter:

Jetzt bischst endlich do

Minna: (*tut, als habe sie sich am Kopf gestoßen*)

Vo lauter hau i mir jetzt au no da Kopf agschlaga. Vo lauter pressiera, weil du so gschriea häscht. Au, au,

Klawitter:

I,

Minna:

Au, au, min arma Kopf, au, au

Klawitter:

I,

Minna:

Wenn des nu koa Gehirnerschütterung ischt, oh au, au

Klawitter:

I

Minna:

Guck glei amol i dim dicka Buach noch, was mr do doa muaß

Klawitter:

I wird dir

Minna:

Du denkscht immer, du wärscht da oazige uf dera Welt, aber was andere zum leida hond, au, au, au

Klawitter:

Hör jetzt endlich uf

Minna:

Am bschta, i rieaf glei im Rota kreuz a, daß sie mi abholed und ins Krankahaus binget

Klawitter:

I hau mir blad d'Lunga aus am Leib gschriea, scho ganz hoaser bin i.

Minna: (*ohne Jammern, Tonwechsel*)

Und i hau a Loch im Kopf wega dir, no sind mir ja wieder quitt.

Klawitter:

Du häscht doch gar koa Loch im Kopf

Minna:

Und du bischt au ga nicht Krank.

Klawitter: (*wütend*)

Du – du –

Minna:

Jetzt schrei halt scho: I wird die naus, des schreischt doch jeden Tag, aber wiea dr siehscht, bin i ebbel no do. Aber schrei nu, des duat dir guat, wege deam bleib i jo no do, solangs nötig ischt. Des hau i dira Frau uf am Sterbebett versprocha.

Klawitter: (*Ist betroffen, ducht einen neuen Angriffspunkt*)

Wo ischt d'Isolde?

Minna:

d'Isolde, ja wo wird d'Isolde denn scho si.

Klawitter: (*außer sich*)

Wo isch se.

Minna:

Na ja, wiea jeden Morga, in da Schual.

Klawitter:

Und wo ischt d'Roswitha?

Minna:

Do wo sie ebbel ischt, am Dienstag und am Donnerstag morga.

Klawitter:

I will nicht wissa, wo sie am Dienstag und am Donnerstag ischt, i will wissa, wo sie jetzt ischt.

Minna:

Heut ischt Donnerstag, und do ich se wie ällaweil von 10.00 Uhr, bis 11,00 in da Musikschul .

Klawitter:

Aber du gohst nicht in'd Schul, und au nicht in d'Musikschul und du warscht au nicht dol. Du treibst dich rum.

Minna:

I hau au no andere Arbeit we....

Klawitter:

Du loscht mi do hinna, mutterseela aloa.

Minna:

I

Klawitter:

Du loscht mi dohinna sterba.

Minna:

Oh, bis jetzt bischt jo no ganz munter.

Klawitter:

Krank bin i, sterbenskrank.

Minna:

Wenn älle Kränka so gsund wäred, wies du, no könntet diea Dr. stempla gau.

Klawitter: (*aufschreiend*)

Dia Dokter, dia Dokter hond mi ufgeha

Minna:

Du drillescht deana au ganz schö s'wort im Mund rum. Diea hond's bloß ufgeba zum dich behandla, weil du nämlich kerngsund bischt.

Klawitter:

Kerngsund! I ka nimme aloa ufsstanda, i muaß mi ufrieta lau, i ka bloß no mit letschter Kraft am Stock ganga, i muaß mi führa lau, wiea a kleins Kind. Des ischt bei dir „Kerngsund“

Minna:

Leonhard, Wo du no jeden Tag uf da Bau ganga bischt und dich mit deine Polier rum gärgeret häscht, bei Wind und Wetter, und uf da Loatera rumkraxlet bischt, do hät dir nints gefehlt. Aber seit du's schaffa nimme nötig häscht, weil du soviel Geld verdeanet häscht, daß es stinkt

Klawitter:

Minna

Minna:

das es stinkt, hau i gsait. Seit deam bildescht du dir i, daß du krank wärescht.

Klawitter:

Bild i mir des vielleicht bloß i, dap i nimme aloa ufstand ka? Bild i mir des vielleicht bloß i, daß i nimme laufa ka? Ufgeba bin i, Vom Geheimbund der Mediziner aufgegeben!

Minna:

Wenn dir doch da Professor gsait hät, daß er nichts findet.

Klawitter:

Der Professor. Agschriea hät der mi. Sie könnet mir da Buckel runter rutscha, hät er gschriea.

Minna:

Bloß weil du ihn zerscht angeschriea häscht, er könnt vielleicht Hühnerauga schneida, weiter nix. Weil du alle Leut veruckt machscht, mit dira Kranket. Mit ra Kranket, wo du gar nicht häscht.

Klawitter: (*jammernd*)

Minna, nimme aloa ufstanda können, sich führa lau wiea a Kind, des ischt do koa vergnüga. Des ischt a Kreuz. Mit mir gohts im End zua, Minna. Aber des wellet ihr jo bloß. Krepiera soll i wiea an blinda Hund. Wega deam lond ihr mi alle aloa.

Minna:

Aber Leonhard, i dag dir doch. Isolde ischt in da Schul und d'Roswitha isch in da Musikschul, sie müßt sowieso wieder glei do sie. Und i muaß halt au emol ge lkaufa gau.

Klawitter:

Minna, denk a mir Frau. Uf am Sterbebett häscht du ihra doch versprocha, daß du für mich sorgesch.

Minna:

Des ischt nicht wohr.

Klawitter:

Minna

Minna:

Leonhard, i nimms gnau mit da Wahrheit.

Klawitter:

Du häscht also mira Frau nints versprocha?

Minna:

Wiea du oam s'Wort im Mund rumdrilla kannscht.

Klawitter:

Du häscht es ihra halt doch versprocha.

Minna:

Nein

Klawitter:

Grad eaba häsches doch noch gestanda.

Minna:

I hau dira arma Frau versprocha...

Klawitter:

Also doch, des langet mir

Minna:

Für d'Isolde und für d'Roswitha wiea a Mutter zu sorga, des hau i dira Frau versprocha. Von dir hät sie koa Wort gsagt. Du sorgesch so selber dafür, daß du nicht zu kurz kommscht, des hät sie gnau gwißt.

Klawitter:

It amol den Elektriker häscht bstellt, diea Klingel ischt ebber no hi.

Minna:

Sie wissed doch, wiea des mit deana Handwerker ischt. Wenn mr dena nicht ständig uf da Füaß rum dappet, do gond die nicht her. Und außerdem hät dir jo d'Roswitha diea Handklingel brocht. Mit dera machsch du Krach gnuag. Zu was brauchsch du do no a Elektrische.

Klawitter:

Häscht mr wenigstens mine Tröpfle bsorget?

Minna:

Was für Tröpfle?

Klawitter:

Do guck – leer.

Minna:

Do stond gnuag rumm, no nimmscht halt diea.

Klawitter:

Ihr sollet euch verrechna, alle sollet ihr euch verrechnen, i weed wieder gsund. I brauch koane Mediziner, i brauch koan Dokter. Mir kommt koan Dokter mei ins Haus. Und wenn sich oaner getraut, daß er über mi Schwella kunnt, no werf i ihn eigahändig d'Stiega wieder na. I kurier mi jetzt selber. Diea Frau Hintersatz, diea hät wenigstens no a Herz für mi. Mit dem Buch wo sie mir brocht hät kureir i mi jetzt selber „Jeder sein eigener Arzt“ – 1024 Seitn, do stoht alles drinn.

Minna:

Des Buach do, des gibt dir no gar da Rescht, was do alles drinn stoht. Wenn des an Gsunda durchliest, no ischt er scho a halbe Leich. Und aus dir a Leich macha? Des könnt jo sie, daß do ebber a Intresse dra hät.

3. Szene

Klawitter, Minna, Roswitha

Klawitter:

Roswitha!

Roswitha:

Guata Morga Väterle, we gots dir heit? *(gibt ihm einen Kuss)*

Klawitter:

Schleat gots mer, we äbbel, furchtbare Stunda hau i ghet...Ganz aloa..., vo ällena verlassa. Wo kunsch dau jetzt her?

Roswitha:

I war doch i d Musikschul, Gesangsunterricht.

Klawitter:

So got des it weiter. I muaß mit dir schwätzä.

Roswitha:

Jo was isch denn, Papa?

Klawitter:

It jetzt. I muaß zerscht mol wieder durchschnaufa. Brnged mi uf da Balkon, i muaß mine Lunga durchlifita. Jeder Atemzug koschtet mi an halba Liter Luft. I muaß mi Reserverluft uffilla... Schtot alles i deam Buach drin. *(Minna und Roswitha fassen ihn unter den Achseln und ziehen ihn hoch, wobei er ächzt und stöhnt.)*

Klawitter:

Ein Wrack... ein menschliches Wrack... Min Steckä.

Roswitha: *(gibt ihm den Stock)*

Klawitter: *(von beiden geführt, geht er langsam zur hinteren Tür)*
Mi Klingel.

Roswitha: *(gibt ihm die Klingel)*

(alle drei ab)

4. Szene

Fr. Hintersatz

Fr. Hintersatz: *(späht zur rechten Tür herein, kommt ins Zimmer, durchsucht Papiere auf dem Hocker und schimpft böse)*

Wieder nint, wieder nint, der verdammte Kerl.

(Stimmen von Minna und Roswitha aus dem Hintergrund Fr. Hintersatz verschwindet schnell)

5. Szene Roswitha, Minna

Minna:

Solang der Luft tanket, hond mir wenigstens iser Ruha.

Roswitha:

Wa will den da Papa so dringend mit mir besprecha?

Minna:

Des wissed Götter, wa der sich scho wieder für an Blödsinn ausdekt hät.

Roswitha:

S wird is doch neamed gsea hau, da Walter und i sind doch so vorsichtig, dass da Papa jo nint mitgrieagt. Und Isolde helt beschtimmt au ihra Maul—Aber ma ka hald it äbbel ufpassa und wieso solled mir is überhaupt verstecka, mir dond doch nint uräts. Ach Minna, solled mir bloß macha?

Minna:

I wisst scho, was i macha dät.

Roswitha:

Er hät mi wirklich lieab.—Und i, ach, i ka mir überhaupt it vorstella, was i ohne ihn macha dät.

Minna:

No wird halt gheirotet.

Roswitha:

Ach Minna, wenn da Papa erfahrt, dass da Walter an Doktor isch, no.....

Minna:

was no ? No verfluacht er di, no enterbt er di, no wirft er di naus aus am Haus—no bischt an los und kascht endlich hira, wean dau willscht.

Roswitha:

Des ka i doch mim Papa it adoa, im bösa ausanand gau. Er monts doch guat mit mir Minna, er duat doch alles für mich. Jetzt dean teura Gsangsunterricht und nocher des Studium a da Schauspielschual, des zahlt er doch alles. Alles was i mir wünsch duat er für mich.

Minna:

Er hät jo au Geld gnuag, mei wie gnuag sogar. No ka er scho äbbis springa lau.

Roswitha:

Für mich und d'Isolde gräbt ihn s`Geld itta. Do isch ihm Nint z teuer.

Minna:

Und wa häsch dafu, wenn er di it amol hira lot?

Roswitha:

Des isches jo. Wenn da Walter koan Doktor wär. Aber er isch halt Doktor und zwar an guata. Aber wenn da Papa des erfährt, o gott, o gott.

Minna:

I a dira Shtell wär scho lang durchbrennt.

Roswitha:

Aber Minna .

Minna:

Jawohl i wär scho lang abghaut. I hätt scho lang min Bintel packt, an Zettel uf da Tisch und ab in die Freiheit.

Roswitha:

Wo da Papa doch so krank isch.

Minna:

i sag dir oas Roswitha, i bin au dafür, dass mer Achtung hät vor sina Eltern, aber was din Vater macht... der Schpielt doch bloß da Kranke, dass er is an da Kandarre hät. In Wirklichkeit isch der kerngsund. Glaubs mirs.

Roswitha:

Aber dau siesch doch wia schleat s ihm goht

(heftiges Klingeln von außen)

Minna:

Solang oaner no so klingla ka, ischt er no lang it am sterba.

(Beide schnell hinten ab)

6. Szene

Roswitha, Minna, Klawitter

Roswitha und Minna bringen Klawitter vorsichtig herein und setzen ihn saft in den Lehnstuhl

Klawitter:

So so des hät mir jetzt guat dau, alles, so wias i deam Buach schtot. Die Lunge ischt wieder mit Reserveluft versorgt. Also Roswitha *(er wirft alles was auf dem Hocker steht auf die Erde)* Jetzt sitz amol zu mir daher. Jetzt schwätzt mir zwoa mol mitanand, von Vater zu Tochter sozusaga.

Minna:

Ach herje, wia feierlich wia im Theater

Klawitter:

Gang dau i di Küche.

Minna: *(hat sich auf den Hocker gesetzt)*

Klawitter:

Roswitha, i bin doch äbbel an guata Vater für dich gsi, wenigstens hau i mi bemüht, dass i an guata Vater bin.

Roswitha:

Aber jo doch Väterle, des woas i doch.

Klawitter:

Ufs Gimnasium hau i di gschickt und d'Isolde hät au ins Gimnasium dürfa, obwohl i bloß an arma Maurermeister bi. Aber dau bischt ebbis bessers wora und d'Isolde soll au ebbis bessers wera. Und wenn dau mit dim Gesangsunterricht fertig bischt no gohscht uf d'Schausrielschual. Genau so wie dau des häsch wella.

Roswitha:

Des macht mi jo au ganz glücklich Papa.

Klawitter:

Glücklich, des isch alles was i will . Dau wirsch mol in feine Kreise komma, und no wirscht dau din arma alta Papa verachta, weil der bloß an oafacha Maurermeister war und koan Herr aus da feina Gsellschaft.

Roswitha:

Aber Papa-

Minna:

Ha so äbbis

Klawitter:

Dau sollscht doch i di Küche gau hau i gsait.

Minna:
Erscht muaß i wissa was dau mit da Roswitha vor häscht.

Klawitter:
hau ab i di Küche des ischt iser Angeleagaheit, des goht die nint a!

Roswitha:
So gang halt Minna .

Minna:
Also guat, mir kas jo au egal si. *(öffnet die Tür und schlägt sie von innen zu, bleibt hinter dem Lehnstuhl, Schuhe ausziehen, schleichen)*

Klawitter:
Isch des woahr, wischt dau din Papa nia verachta?

Roswitha:
Aber Väterle nia, nia im Leaba---

Klawitter:
No wirscht dau mi au nia verlassa, gel? No wirscht dau nia vo mir weggau, gel? Verschprichsch mer des? Gel, Roswitha, des verschprichsch mer!

Roswitha: *(verlegen)*
Weg gau, worom soll i denn weggau? *(sieht ratlos zu Minna)*

Minna: *(legt den Finger auf die Lippen)*

Roswitha:
I gang doch it weg, Papa.

Klawitter:
Roswitha, versprich mir, daß dau niamols heirotescht.

Roswitha:
Aber Papa! *(Hilfesuchende Blicke auf Minna)*

Minna: *(gibt ihr mit Gesten zu verstehen, daß sie das nicht tun dürfe)*

Roswitha:
Ka mer so äbbis denn versprecha?

Klawitter:
Roswitha, dau siehst doch, daß i schwer krank bi, dau siehst doch selber, daß i it amol aloa ufstau ka. Mi muas mer führa we a kleis Kind. S´wird nimme lang gau und i ka gar nimme laufa. No ka i bloß no im Bett rum liega. No lieg i do, we an alta, blind Hund. Neamed kimmered sich mei um mi. Roswitha, bringscht dau des übers Herz, daß der mi ganz aloa loscht?

Roswitha:
Aber Papa.....

Klawitter:
Roswitha, mein Kind, dei Muater ischt mer weg gschtorba. Dera gots jetzt guat. - Aber i, i bin ganz aloa. Roswitha, bringscht dau des übers Herz, daß dau mi jetzt au no im Stich loscht?

Roswitha:
Nimols, ni laß i di mim Stich, aber guck mol.....

Klawitter:
S´wird jo nimme so lang gau. S´got mir jo scho vo Tag zu Tag schlechter. Nimme lang und no- Roswitha, laß mi it aloa sterba.

Roswitha:
Ganz gwiß it Papa, ganz sicher it.....

Klawitter:
Schwöre mir Roswitha, beim Haupte deine Mutter, Dau wirscht mi nie verlau, solange i no leb, wirscht dau it hira.

Minna: *(kommt hervor, Schuhe anziehend)*
Des ischt jo unerhört!

Klawitter:
Ja bischt dau äbbel no do, du Luader.

Minna:

Jo, i bin do. Gott sei Dank hau i den Blödsinn no mit a'ghört, suscht het des arme Kind i seira Angscht – Leonhard, so lang dau no lebscht, soll des Mädle it hira. – Hundert Johr wirscht dau alt. Hundert Johr, so gsund we dau bischt.

Klawitter:

Bischt dau jetzt still!!

Minna:

Nei, i bin it still, wenn dau die oaga Fleisch und Bluat ins Uglück stürzt. We ka an Vater so äbbis vo seira Tochter verlanga, und des i da heitiga Zeit.

Roswitha:

Papa, i...

Klawitter:

Du vertocknete alte Jungfer du, wes nimmscht dau dir denn eigendlich raus? Dau kascht doch froh si, daß mir di bei is uf-gnomme hond, it amol an Ma häscht abgriegt. S'hät die jo konner wella. Und was i und meine Kind dond, goht di an feuchta Dreck a.

Minna:

Lieber bin i a alte Jungfer, als daß i mi mit soma Mannsbild rumägera muas. Wenn i die so aguck, ka i vo Glück sage, daß i konner gnomme hau. – Und was dine Kind agoht, wo die Frau gstoba ischt, no hau i mi um se kümmered, we a Muater. Selt warscht froh, daß dau mi ghet häscht. Mir sind die Mädle ans Herz gwachse, we wens mine oagene wäred und drumm goht mi des sehr wohl äbbis a. Und drumm wird i au verhintera, daß dau se ins Üglück stürzt.

Klawitter:

I bin doch krank, i bin doch so krank.

Minna:

Jo, do oba.

Klawitter: *(nimmt seinen Stock)***Minna:** *(weicht zurück)***Klawitter:** *(droht mit dem Stock, wütend)*

Du, du, wenn i bloß ufstau kennt. 1000.—DM dät i dafür gea, wenn i dir oamol da Ranza verschla könnt. Komm nu mol näher her.

Roswitha:

Aber Papa!

Minna:

Nu kao Angscht Roswitha, der todkanke ischt mir no veil z'leabig.

Klawitter: *(lässt den Stock fallen, stöhnt)*

Herzschlag, Herzinfarkt, i hau an Herzinfarkt, des ischt mei Ende!

Minna: *(packt Roswitha am Rock, zieht sie weg)*

Komm dau mit, i lass di mit dem nimme aloa.

Klawitter: *(stöhnt)***Roswitha:**

Aber mir kenned doch da Papa it so.....

Minna:

Etzt komm nu, der wird scho wieder.

(beide ab)

7. Szene

Klawitter, Fr. Hintersatz

Fr. Hintersatz: (*späht durch die Tür*)

Na, we gohts denn iserm arma Kranka heit?

Klawitter:

Schleat, ganz schleat

Fr. Hintersatz:

Hät isern arma Kranka wieder böse, böse Schmerza?

Klawitter: (*stöhnt*)

Fr. Hintersatz:

Muaß der Ärmschte wieder so leida?

Klawitter: (*stöhnt*)

Fr. Hintersatz:

Ja, wo duats is denn heit wieder weh?

Klawitter:

Überall, überall

Fr. Hintersatz:

Daß es au äbbel die Beschta trifft. So an guata Mensch we si. Also des hond se wirklich it verdient. Gottes Wege sind monchmol doch unergründlich. - We war denn die Tempratur heit morga?

Klawitter: (*mit schwacher Stimme*)

37.2

Fr. Hintersatz:

O je, o je, oje, wieder 37.2. No kas guat sie, daß es heit Obed scho 41 hond . Und wenn´s gar 42 sind, no muaß mer glei da Hertkorn hola.

Klawitter: (*stöhnt hauchend*)

Da Seifried wär mir aber lieaber.

Fr. Hintersatz:

Hond se denn heit ihre Pilla gnomma?

Klawitter: (*matt*)

Noa

Fr. Hintersatz:

Ja, we welled se denn no wieder gsund wära?

Klawitter: (*fast weinend*)

S´geit mer se jo koaner.

Fr. Hintersatz:

Ja, wo sind se denn? – A, do , - drei wareds doch, gell? Und a Schlückle Wasser dazua. (*gießt Wasser in ein Glas, reicht es ihm*)

Klawitter:

Sie sind di oazig, wo sich um mi kümmered.

Fr. Hintersatz:

Aber Herr Klawitter, des dürfed se aber jetz it sage. Se hond doch no ihre Mädle, wo sich um se sorged.

Klawitter:

Dena ischt doch beida alles andere wichtiger we i.

Fr. Hintersatz:

Ja, und ihre Minna, dia ischt doch so tüchtig.

Klawitter:

Ufsässig und frech isch se, i werf se naus.

Fr. Hintersatz:

Aber Herr Klawitter, se solled sich doch it ufrega, des ischt doch Gift für ihra Herz.

Klawitter:

Wenn sie it wäred, wär i scho lang unterm Boda.

Fr. Hintersatz:

Mer duat was mer ka und mer duats mit Fraid. Außerdem isch es doch Christapflicht. – Ja, aber wo hond se denn mi Kisse?

Klawitter: (*sieht sich um*)

Des muaß nabfloga si.

Fr. Hintersatz: (*hebt es auf*)

Also nei, Herr Klawitter we mer mit ihna umgoht. Wo i des Kisse doch extra für sie bsorged hau. Des mießed se sich doch ins Kreuz doa, des duat ihna doch guat. Glaubed se mir, im Rückgrat sitzt di ganz Lebenskraft. Und it amol a Stubastühle – des brauched doch diea arma Fiaßle, wo i ihram Leaba scho so veil gloffa sind daß se jetzt gar nimme welled.

Klawitter:

I sags ihna Fr. Hintersatz, des dond se it umasuscht.

Fr. Hintersatz:

Aber Herr Klawitter...

Klawitter:

Noa, noa, i woaß etzt, wo i dra bin. D Isolde ischt jo no fascht a Kind, aber diea wird au mol it anderscht we d Roswitha. Des hät mer dafu, wenn mer alles für sine Kind opfered.

Fr. Hintersatz:

Jo, jo do hond reat, leider. An Vater ernährt sieba Kinder aber Sieba Kinder sind it imstand zum ihran Vater ernähra.

Klawitter:

Mine Töchter griegad ihran Pflichtteil, do komm i it drum rum, aber die Minna diea sieht kon rauta Pfennig. Und da ganze Rescht den grieged amol sie.

Fr. Hintersatz:

Herr Klawitter we veil mol hau i scho zu ihna gsait, daß i do dafu nint hera will. Aber s ischt jo wohr, wo se scho zwei Fraue im Haus – d Isolde ka mer jo noit rechna – do könntet die beida wirklich – liebe Zeit, d Roswitha ischt jo no so jung – mer sit it umasuscht „Jugend hat keine Tugend“. Aber wenn mer we i scho einiges hinter sich hät, wenn mer da oaga Ma bis i si letztes Stündle pfeleged hät, no hät mer hald an ganz andera Blick für die Menscha. Und erhlich gsait, Herr Klawitter worom sott i liaga, d Wohred ischt äbbel no s Besch: Daß ihre Füß nimme welled, des gfällt mir gar it, so a Lähmung greift um sich. Kenned se da Ma vo da Nohbere vo mira Kusine 2. Grades, wo in Herrenzimmern gwohnt hät, da Müller Sepper.

Klawitter: (*schüttelt angstvoll den Kopf*)

Fr. Hintersatz:

Was sie kenned da Müller Sepper it. Den kennt doch normal jeder. Also, der Sepper ischt seiner Lebtag gloffa. Bei Wind und Wetter ischt der marschirt. Obs ge Rottweil uf da Kirbemarkt war oder uf da Dreifaltigkeitsberg zum Wallfahre. Äbbel ischt der z Fuaß unterwegs gsi. Aber uf oan Schlag, genau we bei ihna Herr Klawitter, hät er nimme laufa könnä. Genau we bei ihna.

Klawitter:

Ächtz, stöhn, keuch, hechel.....

Fr. Hintersatz:

An Ma i da beschta Jahr, genau we sie Herr Klawitter

Klawitter:

Ächtz, stöhn, keuch, hechel.....

Fr. Hintersatz:

Und no, uf oa mol hät er d Ärm nimme nuf brot. No hond sen Füttare müßa, we a Baby. Schnitzel und Härdepfalsalat war si Leibspeis. Aber no hät mer ihm alles zemma schneida miaße. Uns no wars gar koa reats Schnitzel mei – Und no, mit oam Mol wars rum mit ihm. Jo, jo, jo, so a Lähmung, wenn dia erscht mol do ischt, no schleicht se weiter und weiter und ama schöna Morga wacht mer uf und ischt gstorba.

Klawitter:

Ächtz, stöhn, keuch, hechel.....

Fr. Hintersatz: (*flüsternd*)

We ische Herr Klawitter, sind se scho dazua komma?

Klawitter:

Zu was?

Fr. Hintersatz: (*will aus der Haut fahren, reißt sich zusammen, doppelt süß*)

Se hond doch mol zemma stella wella was alles do ischt. Und was se an Aktien und Wertpapiere hond. Do muß mer sich doch drum kümmera, solangs no Zeit ischt.

Klawitter:

I komm jo zu gar nont mei.

Fr. Hintersatz:

Des verlangt jo au neamed vo ihna, so an schwerkranka Ma we si, ka jo sin Kopf nimme beianand hau.

Klawitter:

Schwerkrank. – Jo, sie saged mir d Wohred.

Fr. Hintersatz: (*flüstert drängend*)

Se hond mir doch wella s Bargeld gea, zur Ufbewahrung. Die Minna ischt jo wirklich flißg, aber we veil mol isch se aloa im Haus. D´ Isolde ischt i da Schual und d Roswitha i da Musikstund – (*giftig*) Oder woäß da Herr wo suscht –

Klawitter: (*stöhnt*)

Fr. Hintersatz:

I will jo nint sage, aber Heutzutag ka mer neamed mei traue. Se wissed jo selber, Gelegaheit macht Diebe.

Klawitter: (*kläglich*)

Heut Morga haus is Ufschreiba wella, aber i hau mi so ufrega miaßa, weil se mi alle oloa lond.

Fr. Hintersatz:

Des schaffed se doch gar nimme aloa, Herr Klawitter, wega deam hau i da H. Stimmel doher bschtellt.

Klawitter: (*mißtrauisch*)

Wean, i will kon neia Dokter! An Dokter kunnt mir nimme is Haus.

Fr. Hintersatz:

Da Herr Stimmel ist doch kon Arzt. Da H. Stimmel ischt doch da Rechtsanwalt. Sie vergessed aber au alles. Der setzt ihra Testament uf. So daß es hand und Fuß hät, daß es Koan mei afechta ka.

Klawitter:

No soll er halt amol vorbei kumma.

Fr. Hintersatz:

An Ma we da H. Stimmel kunnt it halt amol vorbei. Dem sei Zeit ischt ausbusched. Bei dem muß mer an Termin hola und drum hau i ihn heit uf 11.30 Uhr doher bstellt. (*es klingelt/ sie schaut auf die Uhr*) 5 Min noch halb zwölfe. I sags jo, uf den Ma ischt verlass.

(*draußen lebhaft Stimmen*)

Minna:

Bestellt, bestellt, do woäß i nint davu

Fr. Hintersatz: (*öffnet die Tür*)

Minna:

Wenn i nint davu woäß, no ischt au neamed bstellt!

Klawitter:

Do höred ses, der Drache, se will neamed zu mir lau.

Fr. Hintersatz: (*ruft hinaus*)

Minna den Herrn hab ich zum Herrn Klawitter bestellt.

H. Stimmel: (*tritt ein zu Minna*)

Gucked se meine liebe, i bin hier ganz richtig. Stimmel kommt immer genau richtig. Merked se sich den Name: Stimmel und notiered se sich die Telefonnummer 333339. Ruf 5x3 und 1x 9, und Stimmel wird zur Stelle sein ha, ha, ha..... (*gibt Minna eine Visitenkarte*) und Stimmel ist diskret. Ah, die Fr. Hintersatz, we äbbel frisch und rosig.

Fr. Hintersatz: (*zu Klawitter*)

Des ischt da H. Stimmel

Klawitter:

Angenehm

H. Stimmel:

Krank we mer sieht.

Fr. Hintersatz:

Schwer krank

Klawitter: *(stöhnt)*

H. Stimmel:

Des einen Not, des andern Brot. Ha, ha, ha. Der Tod schließt die Augen und den Mund, aber die Schränke öffnet er ohne Schlüssel. Also mached mir schnell des Testamentle, bevor s z'spot ischt.

Minna:

A Teschtament. Also Leonhard, do muaß aber d Roswitha dabei sil!

Klawitter:

Mach dau, daß der i di Küche kunnscht.

Fr. Hintersatz:

Wer sait au glei äbbis vum a Teschtament. A kleine Rechtsberatung hald, oder. We soll mer denn sonst mit da Steuera fertig werda?

Klawitter:

Aber it dohina, do hond d Wänd Ohre. Bringed mi lieber num i mei Büro.

Fr. Hintersatz: *(schnell zu Klawitter, befehlend zu Stimmel)*

Auf Stimmel helfed se mer.

H. Stimmel: *(schnell)*

I bin scho do, i bin scho do.

(sie richten ihn auf, unter Stöhnen kommt Klawitter wackelig zum Stand, alles geht so schnell, daß Minna gar nicht helfen kann.)

Klawitter:

A Wrack, a menschliches Wrack

Fr. Hintersatz:

Do, ischt ihran Stecka.

Klawitter:

Mi Klingel

Fr. Hintersatz: *(im Abgehen)*

Natürlich, des braucht so an arma Kranka, suscht gucked jo neamed noch ihm. *(steckt die Klingel in seine Tasche)* So an guate Mensch we sie, daß des isern Herrgott zualot.

H. Stimmel:

Da wird die Krankheit immer schlimmer und am Ende lebt man nimmer. Ha, ha, ha. *(alle drei hinten ab)*

8. Szene

Minna, Roswitha,

Minna: *(hat alles verfolgt)*

Etz guck do na, er leabt no, wa sag i au, kerngsund ischt er, und die Made mached sich scho an Speck. *(ruft flüsternd)* Roswitha, Roswitha

Roswitha: *(kommt eilig)*

Was ischt denn los, ischt äbbis mit am Papa? Wo sichr er überhaupt.

Minna:

Im Büro deana mit dera Hintersatz und soma schleimiga Rechtsverdreher. Roswitha, dia mached a Teschtament und bringed di und d Isolde um euer Erbe.

Roswitha:

I will im Papa si Geld gar it. Wenn er mi nur hira lot. Da Walter und i kommed scho durch.

Minna:

Und dia falsch Schlang schnappt euch euers vor da Nas weg. Diea bringts no fertig und hiered euern Vater. Die schreckt vor nint zruck.

Roswitha:

Minna, des dät da Papa nie doa.

Minna:

Ach, dau hascht kao Ahnung, we dumm die Männer sind.

Roswitha:

Aber des wär jo furchtbar.

Minna:

Wenn dia den erscht g heitotet hät, ischt er erledigt. Des ischt a Weib vo dera Sorta, wo vier Männer unter da Boda bringt.

Roswitha:

Minna, soweit dürfed mir des it komma lau, des wär jo a Uglück (*Geräusche*) Au, i glaub se kommed, schnell weg. (*beide ab*)

9. Szene H. Stimmel, Fr. Hintersatz

Fr. Hintersatz: (*von hinten*)

Mer sots it glauba. Hundert Mol hät er gsait, er will sei Testament macha und jetzt, wo er s mache sot, jetzt will er nimme. So an stura Bock.

H. Stimmel:

Psst, (*beide horchen*) Nu koa Angscht, Sie grieged den scho no so weit.

Fr. Hintersatz:

Des saged sie so leicht.

Minna: (*lauscht ungesehen an der Tür*)**H. Stimmel:**

Und wenn er erscht unterschriebe hät, no bringed sie ihn au no a Etage tiefer.

Fr. Hintersatz:

Ja, was denked au sie vo mir?

H. Stimmel:

Ha sind se etzt Witwe oder it.

Fr. Hintersatz:

I woaß gar it was se welled, da Hintersatz hät da Schlag troffa.

H. Stimmel:

Ach wie rührend...

Fr. Hintersatz:

I bin doch bloß a schwache, hilflose Frau

H. Stimmel:

Wenn sie den do dinna no a Weile bearbeitet, macht der au bald sei Testament.

Fr. Hintersatz:

S wird oam scho schwer gmacht, des Bissle Leba.

(*beide rechts ab*)

10. Szene

Minna, Roswitha

Minna:

Ha so äbbis, mer kas kaum glaube

Roswitha: *(von links)*

Soind se fut?

Minna:

Jo, aber dia kummed wieder. Roswitha, i haus doch glei gwisst, dia got ufs Ganze.

Roswitha:

Ach du lieber Himmel, was solled mir do bloß mache?

Minna:

Do muaß an Ma is Haus.

Roswitha:

An Ma, was denn für an Ma?

Minna:

Uf mi hört er it und uf di hört er au it. Roswitha, ruf dim Walter a, der muß din Vater zur Vernunft bringa.

Roswitha:

Da Walter?!

Minna:

Jo, zum Donnerwetter, wer denn suscht? Der soll sich gfälligscht um die kümmere, da dazua ischt er doch do.

Roswitha:

Aber da Papa woäß doch gar it,- und da Papa derf s doch au gar it wissa

Minna:

No soll er sich gfälligscht äbbis i falla lau, dein Herr Doktor.

Roswitha:

Wenn da mitgrigt dass da Walter Arzt.....

Minna:

Er braucht ihm s jo it glei uf d Nas binde. Er muß ihm hald äbbis vormache.

Roswitha:

Aber Minna des ka der doch gar it

Minna:

Im Schwindla sind alle Männer guat.

Roswitha:

Minna, des got it guat.

Minna:

Das muaß gau. Rief ihm a, morga Früh um 8 soll er do si.

Roswitha:

Do, da Walter soll zu is is Haus kumma?

Minna:

Um sälle Zeit schloft doch din Vater no. - An schlof hät der we an Bär, und so äbber will sterbens krank si. – Do könned mir in Ruha mit deem Walter schwätza - no wird sich scho rausstella, ob er äbbis taugt.

Roswitha:

Min Walter ischt an sehr guta Arzt.

Minna:

Daß er Kranke heila ka, des glaub ischo, des hät er jo lang gnuag studiert. Aber ob er an Gsunda gesund macha ka, uf des kunnts jetzt a.

(Heftiges Klingeln von Klawitter)

Roswitha:

Jo, Papa, i kumm jo scho.

Minna:

Jo, klingla dau nu, wenn alles lauft, we i mir des vorstell, kascht di Klingel bald zum Fenster nauswefa.

-- V O R H A N G --

II. Akt

1.Szene

Walter, Minna, Roswitha, Isolde

Walter:

Mer müßt ihm hald irgend wia helfa.

Roswitha:

Wenns irgend oa Möglichkeit geit, no mießed mir ihm helfa.

Minna:

Deam muaß hald mol oaner ghörig da Kopf wäsche. I haus zwar scho X Mol probiert, aber uf mi hört der jo gar it.

Isolde: (*tritt ein, mit Schulsachen*)

Ja hallo Walterle, bischt dau scho wieder, oder bischt dau äbbel no do?

Roswitha:

Aber Isolde, was denkscht au dau vo is.

Walter:

Hallo du Jungfuchs, häscht scho wieder a ganz sche frechs Mäule.

Isolde:

Morga, alter Herr. Aber jetzt im ernscht, was duascht au dau scho am hella morga be uns, s ischt doch neamed krank?

Roswitha:

We kascht dau des sage? Da Papa ischt doch krank.

Isolde:

Da Papa hät an Komplex. Heit zutag hond doch alle an Komplex und wer koan hät, ischt it normal.

Roswitha:

Wenn dau nu it äbbel so a frech Maul hättest.

Isolde:

Jeder muaß hald so verbraucht wära, we er ischt.

Walter: (*laut denkend*)

I hau mit am Dr. Schuhmacher gschwätzt, mit am Dr. Dunkel, mit am Dr. Roebel.....Alle hond ihn behandel und alle hond s gleich gsait. Organisch fehlt euerm Vater überhaupt nint.

Minna:

Genau, was i scho äbbel sag, kerngsund ischer, kerngsund.

Roswitha:

Aber er ka doch it aloa ufstau, und laufe ka er nu, wenn mir ihn führed.

Minna:

Roswitha , s'ischt zwar din Vater, aber i sag dir des oane, der duat doch bloß we wenn er krank wär, nu, daß mir alle noch ihm renned.

Roswitha:

Des galub i nicht, do muaß äbbis anders si.

Isolde:

Da Papa hät hald an Komplex.

Minna:

Der stoht it uf, weil er it ufstau will.

Roswitha:

Da Papa lügt is doch it a.

Walter:

Vielleicht lügt er sich jo selber a.

Minna:

Lüga ischt lüga.

Roswitha:

Worom soll er sich denn selber alüga?

Walter:

I woaß zwar it, ob i reat hau, aber noch allem, wes dau mir verzellt häscht, könnt's so si: Din Vater hät si Leaba lang vo morgens bis obends schwer gschaffed und häts zu äbbis brot. Aber wo er sich zur Ruhe setzt hät, zum sin wohlverdienta Lebensobed zu genießsa, do stirbt di Muater. Se fehlt ihm,- er fühlt sich alloaglau.

Isolde: *(wird traurig, will es verbergen)*

Des ischt jo hoch interessant.

Roswitha:

Isolde , dau mascht in d Schul.

Isolde:

I hau jo scho äbbel gsait, daß da Papa an Komplex hät, aber denkscht dau vielleicht, i dät wissa, was des ischt? Koan blassa Schimmer. Und jetzt erfahr i des endlich mol, des ischt doch wichtiger we die ganz Schul. Fahren sie mit ihrem Aufklärungsvortrag fort Herr Dr.

Walter:

Isolde, wenn i it genau wissa dät, daß dau hinter deem losa Mundwerk bloß dein Schmerz verberga wit, no.....

Isolde:

Jo, jo du Menschakenner. *(wendet sich ab)*

Walter:

Manche Leut könned ganz guat alloa si, aber die meista graused sich davor. *(zu Roswitha)* Seit er di Muater verloren hät, denkt er, er het nu no di. d Isolde ischt jo no zu jung.

Isolde:

I wett nu wissa, we lang mer immer z jung ischt.

Walter:

Und jetzt hät dein Vater angscht, daß dau ihn au no aloa lau könntescht. Drum sollscht it hira.

Isolde:

Der derf di doch it unglücklich mache Roswitha .

Roswitha:

Ach, was solled mir nu doa?

Minna:

I sags jo, kerngsund , aber do oba... *(fasst sich an die Stirn)*

Walter:

Liebe Frau Abhofer...

Minna:

d Frau ischt no im Bett, i binb d Minna .

Walter:

Liebe Minna, ...

Minna:

Des ka mir verzella wer will: Wenn an Vater heut zutag no glaubt, er kenn seira Tochter s hira verbieta, no fehlt dem doch äbbis im Oberstüble.

Isolde:

Dau häscht jo reat Minna, aber des könnt mer doch au a Weng anderscht sage.

Minna:

I schwätz hald so, we mir da Schnabel gwachse ischt.

Roswitha:

Walter, da Papa ka sich doch wirklich fascht it bewega.

Walter:

Woascht Schätzle, s geit hald nint verzwickteres we des was sich i iserm Innera abspielt.

Isolde:

Genau, des sieht mer jo it.

Walter:

Also, wenn des so ischt, we i des vermuat,- noch ischt do nint bewiesa,- no könnt des so si. Euern Vater ka it nimme laufe, weil er ebbis an seina Beine hät, sondern, weil er glaubt, also weil er sich einbildet, daß er krank ischt und zwar, weil er gern krank sei will. Und uf oa mol dond seine Beine tatsächlich nimme mit und er ka wirklich nimme laufa und somit ischt der Zweck erfüllt. Er ischt jetzt schwach und hilflos und no bringt es koner mei fertig zum ihn aloa lau, denn davor hät er am meista Angscht.

Minna:

Do sieht mer wieder, we raffiniert der ischt.

Roswitha:

Minna, dau machscht da Papa äbbel so schlecht.

Isolde:

Da Papa ischt zwar manchmol pampig und seine Asichta sind überholt, aber schlecht ischt er wirklich it.

Minna:

Ischt des vielleicht it schlecht, wenn er is so ebbis vormacht?

Walter:

Er macht sich selber was vor Minna, er spielt sozusage eine Rolle.

Minna:

Die ganz Zeit sag i scho, er soll mit seina Spielchen ufhöra. Mir sind doch it im Theater.

Walter:

Eines Tages ka er aus seira Roll nimme raus – sei Roll spielt ihn. Und mit seira Hilflosigkeit terrorisiert er sei ganze Umgebung.

Roswitha:

Ja, ka er jetzt aloa ufstau oder it?

Walter:

Er ka it aloa ufstau, weil er glaubt, daß er's it ka. Sei Angscht vor am aloa si, hät ihm die ganz Energie graubt.

Minna:

Der häts fauschtick hinter da Ohra.

Walter:

Aber des macht er doch it mit Absicht. Des duat er doch alles unbewußt.

Roswitha: (erleichtert)

Siehscht Minna, da Papa ka gar nint dafür.

Isolde:

So ischt des halt wenn mer an Komplex hät. I kas zwar it begreifa, aber i verstands ganz guat.

Minna:

Ihr könnted mir veil verzella.

Roswitha:

Walter, wenn mir aber da Papa dafu überzeugt, daß mir ihn it im Stich lond, wenn mir zwoa hiered.....

Isolde:

Nein, i laß da Papa it im Stich, niemols!

Roswitha:

... wenn i ihm versprech, daß er bei is bleiba ka.

Minna:

Jeses Gott, mach die it unglücklich Mädle.

Isolde:

Oder i gang oafach it in d Schul und mach da Haushalt, wenn d Minna nimme will.

Minna:

Des dät so an Haushalt nagea.

Walter:

Wenn mer ihm sei unbewußte Angscht nehma ka, no hät er sei Krankheit nimme nötig. Dann könnt er au wieder laufe. Des kann zwar langwierig si, aber es ka ihn au we an Blitz treffa.

Isolde:

Ach Walter, mach doch da Papa wieder ganz gesund.

Walter:

Nint dät i lieber, des derfscht mir glaube.

Minna:

Lieber Herr Dr. Giesebrecht, sie sind an studierte Ma und i bloß a Haushälterin, aber i dodafür hau i an gsunda Menschavers-tand und der sait mir: Wenn oaner an Schnupfe hät oder wega mir da Keichhuaschta, oder wenn oaner d Steage nafliegt und sich an Fuaß bricht, oder oaner vo ma Motorrad agfahre wird – die rased jao au, als ob der Teufel hinter ihne her wär – viel-leicht ischt der jo au hinter ihne her, worom sotet se suscht so rase? – also wenn so oaner halba hi do leit und sich nimme re-ga ka, des nenn i dann krank. Aber was sie-.....

Walter:

Krank ischt au der, wo sich selber zur Lascht fällt - sich selber und sira Umgebung.

Minna: (*verdutzt*)

Des hau i etzt au no niea g´hört.

Isolde:

Also i bin mira Umgebung scho 1000 Mol zur Lascht gfalle.

Walter:

Do derf mer it spasse damit. Selbst a eingebildete Krankheit ka bis zum Tode führa.

Minna: (*ehrlich betroffen*)

Des ka mer kaum glaube, daß es so ebbis geit.

Roswitha:

Minna, wascht no, wo die elektrisch Klingel uf oamol nimme gange ischt und da Papa ischt hilflos do gsesa mit da Klingel in da Hand und mir hond nint g´hört . – Des war so schlimm für mi. Der muß jo denkt hau, er wär scho gstorba.

Isolde:

Aber Roswitha , do haäschd dau mir jo gar nint verzellt.

Minna: (*verlegen, dann wie beiläufig*)

So schnell stirbt sichs it.

Roswitha:

Walter, dau muascht im Papa unbedingt ebbis unternea.

Walter:

I sot hald an ihn ran komme, aber er derf jo it mol wissa, daß es mi geit.

Roswitha:

Mensch, dau wascht was ihm fehrlt. Dau könntescht ihm si-cher helfa.

Walter:

Vielleicht, aber nu, wenn er mir vertraut.

Minna: (*ganz unruhig*)

Also, wenn oaner an Fuaß broche hät, ka mer ihm an Gips na doa. Aber se hond doch selber gsait, daß der alte Bruttler gar nint a da Fuaß hät, we welled si ihm do helfa?

Walter:

Do brauchts vor allem Geduld

Minna: (*getroffen*)

Do hau i ihn jo it grausig verwöhnt.

(*es klingelt*)

Minna:

Wenn des die Hintersatz ischt – aber dera hau i jo an Schlüssel gea mießa, daß se Tag und Nacht ri ka, we wenn se scho do wohne dät. (*rechts ab*)

Roswitha:

Dau muaßt ihm helfa Walter!

Isolde:

Walter, des kascht dau bestimmt. I bin no koam Menscha be-gebnet, wo so gscheid ischt we dau.

Roswitha:

Isolde, dau kunnscht jo z´spot in d Schul.

Isolde:

i kumm no bald gnuag z´spot. Tschüß Walterle.

Walter:

Ade Isolde

Isolde: *(dreht sich an der Tür nochmal um - stürzt auf Walter zu)*

Walter, bitte bitte mach da Papa wieder gsund – bitte *(versteckt ihre Tränen, dann)* No nimm i eich au mol wieder mit ins Kino.
(ab)

Walter:

Die hät ihren Papa ganz schö lieb. Wenn i bloß a Möglichkeit het, daß i i si Nähe komm.

2. Szene

Walter, Roswitha, Minna, Elektriker

Minna: *(kommt mit Elektriker herein)*

Jetzt kommed sie endlich au a mol dohar.

Elektriker:

Jo werfed se mi nu it glei wieder naus. Send se froh, daß i überhaupt kumm. Uf zwoa Hoziga könned au sie mir´t oam Ar..... *(sieht Roswitha)* i mon mit oam Kopf tanza. Guta Morga die Herrschafte.

Roswitha:

Guata Morga

Walter:

Guata Morga

Minna: *(übertrieben, nervös)*

Was i ihred wegen scho hau mitmache mießa. Der hät mi total zur Sau gmacht, weil sie so lang it hergange sind.

Elektriker:

Wo brennts denn?

Minna:

Do, dia Klingel ischt hi.

Elektriker:

Was, des ischt alles?

Minna:

Ischt des alles? Sie, wenn der alt Klawitter it klingla ka, iacht des schlimmer, als we wenn a Atombomb ischla dät.

Elektriker:

Vorsicht Starkstrom ha? Aber des macht nint, an reata Elektriker wird mit allem fertig. *(schraubt die Klingel auseinander)*

Walter: *(plötzlicher Einfall)*

I glaub, i hau a Idee.

Roswitha:

Was denn Walter

Walter:

pscht, i muaß überlega.

Elektriker:

Dia Klingel ischt in Ordnung, dera fehlt nint. Des muaß a da Leitung liega.

Minna: *(noch nervöser, heftig)*

Also des hät jetzt gar koan wert, do kenned se jetzt it rumhantiera. Kummed se a anders Mol wieder.

Elektriker:

Höred se mol, i glaub se sind it ganz uf am Laufenda. Nomol wieder komme wega sora Bagatell, jezuz, wo mir alle Häns voll zum doa hond. Wenn i jetzt gang, no kumm i gar nimme. Solche Spilchen ka sich Iseroas it erlauba.

Roswitha:

Aber Minna, worom soll er denn it noch da Leitung gucka?

Minna:

Dau woascht doch, we din Vater ischt. Er ka jeden Augblick komme und er kas it leida, wenn fremde Leit im Haus sind. Und wenn der do au no rumklopft, no hackt der doch bloß wieder uf mir rum. I bin jo doch a älam Schuld. I bin schließlich mit mina Nerva au mol am Ende.

Elektriker:

Also guat, vo mir aus. Ade die Herrschafta. (*wendet sich zum gehen*)

Walter:

An Augablick bitte.

Elektriker: (*bleibt stehen*)

Walter:

Woaß da Herr Klawitter, daß da Elektriker kunnt?

Roswitha:

I hau im Papa gsait, daß i scho a paar Mol agruafa hau.

Elektriker:

Also Leit, des mießed se aber verstau. Jetzt wo überall baut wird, we wennis verbota wära dät. Also do ka mer doch it wega sora Klingel alles stau und liega lau.

Walter:

Saged se mol, dätet se mir vielleicht ihren Overall ausleiha?

Elektriker:

Was ischt los?

Roswitha: (*bergreift, begeistert*)

Walter

Walter:

Nu für oa zwei Stund, verstond se.

Elektriker:

Also blöd bin i it, aber verstau ka ides trotzdem it. Wa welled se denn mit mim dreckiga Overall?

Minna: (*begreift, ist erleichtert, überschwenglich*)

Also Herr Doktor des ischt genial, sie hond ihren Kopf wirklich it nu, daß es it in da Hals renged.

Walter: (*zum Elektriker*)

Also, des ka i ihne jetzt uf die Schnelle it erklära.....

Minna:

So könnt die Sach tatsächlich klappe. --Lond se mi des mol mache mit dem Ma. --Also, we hoaßed se denn überhaupt?

Elektriker:

Himmelheber, Felix Himmelheber, aber was hät des mit mim Overall zum doa?

Minna:

Herr Himmelheber, was verdiened se den so uf d Stund?

Elektriker:

21.75 DM wenn ses genau wisse welled.

Minna:

Herr Himmelheber, der Herr do, zahlt ihne 30.—DM i da Stund.

Elektriker:

Ha do hät i nint dagega.

Minna:

Also, passed se mol uf, se ziehed jetzt ihren Overall aus, mached d Haustür vo ussa zua und gond dohana da Buckel na, do kommed se dierekt uf a Wrschaft zua.

Elektriker:

Hajo, do isch s Kreuz, des hau i freilich gsa, do hau i an Blick dafür.

Minna:

Also, do sitzet se jetzt ni....

Elektriker:

Ha do hät i au int dagega.

Minna:
...und mached zerscht amol a aständig's Veschper.

Elektriker:
Des ka nie schade.

Minna:
Und dert bleibed se so lang sitza, bis i ihne da Overall wieder zruck bring.

Elektriker:
Für 30.—DM i da Stund?

Minna:
Jawohl.

Elektriker:
Und wer kunnt für des Vesper uf?

Minna:
Also höred se mol.

Walter:
Des got alles uf mi Rechnung

Minna:
Aber Herr Dokter
(heftiges Klingeln mit der Handklingel)

Roswitha:
Oh, jetzt ischt da Papa ufgwacht.

Minna:
Ettz aber schnell, i sag scho mol, daß da Elektriker do ischt.
(hinten ab)

Walter:
Los, schnell auszieha.

Elektriker:
Also verstau dur i des it. Aber was duet mer it alles für die Knete. Und a kleine Verschnaufpause duat mir au mol ganz guat, bei dera ewiga Hezerei. *(zieht seinen Overall aus)*

Minna:
Und, we siehts aus, sind er griecht?
(wieder heftiges Klingeln, Minna wieder ab)

Elektriker:
Also dreckig ischt er, aber des ischt ehrlicha Dreck.

Walter:
Ihren Werkzeugkaschta müßed se mir aber au do lau.

Elektriker:
Worom it, zum veschpera brau i dean it. Aber we wärs mt ama kleina Vorschuß, i bin grad a wng flach uf da Brust.

Roswitha: *(gibt ihm einen Geldschein)*

Elektriker:
Des langed. *(nimmt Roswitha beiseite)* saged se mol Frolein, der ischt wohl a mol z heiß badet worda, oder?

Roswitha:
Ganz im Gegateil.

Elektriker:
Na um so besser. S got mi jo au nint a. Und im Kreuz ka is ganz guat aushalta. Veil Vergniaga allerseits. *(ab)*

Roswitha: *(zu Walter, der inzwischen den Overall angezogen hat)*
Muscht bloß no die Kravatte auszieha und da Hamdkraga a wenig verschopa. *(hilft ihm, sieht ihn an)* sieht richtig echt aus. *(Umarmt und küsst ihn)* Ach Walter, i hau jo gwisst, daß dau im papa helfa kascht.

Walter:
I muß bloß richtig in Kontakt komme mit ihm.

Roswitha:
Jetzt wo dau an Elektriker bischt --- *(heftiges Klingeln)* I komm jao scho, i komm. *(hinten ab)*

3. Szene

Walter , Klawitter, Roswitha ,Minna

Walter: *(macht sich an der Klingel zu schaffen)*

Klawitter: *(kommt von den Frauen geführt herein, unter Ächzen und Stöhnen)*

Langsamer, Himmeldonnerwetter, langsamer!

Minna:

Aber Leonhard, mir grieched doch sch we d Schecka.

Klawitter: *(bleibt erschöpft stehen)*

Ihr renned we d Wiesele. I soll wohl nafliega, jo, genau des welled ihr, nafliega soll i. *(will weiter)* Zum Donnerwetter, Minna worom hebscht mi denn a? Worom soll i denn it weiter?

Minna:

I hau denkt, dau kascht nimme.

Klawitter *(gehend)*

Nimme können,...nimme können, des dät dir so passe, daß i nimme könnt. Aber i ka äbbel no,... noch ka i äbbel no.

Walter:

Gauta morga Herr Klawitter .

Klawitter: *(brummt etwas)*

Roswitha:

Des ischt da Elektriker, Papa.

Minna:

Endlich ischt der kumma.

Klawitter:

Des sieh i selber. Des braucht mi neamed sage. I ka zwar schlecht laufa, aber seha du i äbbel no. I bin doch it blind. Noch nicht. I sieh ganz guat daß des an Elektriker ischt und koan Dokter. I ka äbbel no an blaua Done vo ma Weißkittel unterscheida

Walter:

Die Klingel ischt in Ordnung, dera fehlt nichts. Irgendwo muß die Leitung unterbrocha si. *(tut so, als kontrolliere der das Kabel, beobachtet dabei Klawitter)*

Klawitter: *(steht mit dem Rücken zum Lehnstuhl, wird von den Frauen behutsam zum sitzten gebracht)*

Vorsichtig, vorsichtig, könnted ihr denn it uffpassa? *(sitzt)* Wo isscht mi Kisse? Worom grieag i des Kisse it ins Kreuz? I woaß es, i woaß es ganz genau, Weil mir des da einzige Mensch bsorged hät, wo sich um mi kümmered. Weil des die Fr. Hintersatz brot höt. Weil die freivillig duat, was normal andera doa müßtet.

Roswitha u. Minna *(haben ihm das Kissen in den Rücken gestopft)*

Klawitter:

Mine Tropfe, wo sind mine Tropfa?

Roswitha:

Guck, do sind se Papa. *(lässt sie in einen löffel tropfen)*

Roswitha u Minna: *(zählen gemeinsam)*

eins, zwwei, drei, vier, fünf.....

Klawitter:

Halr, halt, des war koan ganza Tropfa!

Roswitha:

Oh, des hau i gar it gsea.

Minna:

Also nomol--- viereinhalb, fünfeinhalb, sechseinhalf, siebeneinhalb, achteinhalf, neuneinhalf, zehneinhalf.....

Klawitter:

Halt, zehn dürfed es nu si, welled ihr mi vergifta?

Minna:

Aber Leonhard, dau däscht is jo so fehla.

Klawitter:

Koa wenig Ordnung im Leib. (*leckt den Löffel behutsam ab*)
Do., an halba Tropfa hau i druf lau. Frühstück!

Minna: (zu Walter)

brauched se no äbbis Herr.....

Roswitha: (legt ihr erschrocken die Hand auf den Mund)**Minna:**

Herr Elektriker?

Walter:

Im Augablick it, danke.

Klawitter:

Der wird scho selber s Maul uf mache, wenn er äbbis will. Und jetzt will i mi Frühstück, zum Donner Wetter nomal. (*beide Frauen ab*) Die Weiber könned oan ganz verrückt mache.

Walter:

Alo, die Klingelschnur ischt so weit in Ordnung.

Klawitter:

Se hättet au a wenig balders kumma kenna.

Walter: (geht zu ihm hin)

Des iascht wirklich it ganga. Des müßtet sie als Maurer jo am beschta verstau, Herr Klawitter. Zur Zeit wird ja we verrückt baut. Gucked se sich bloß mol die ganza Naubaugebiet a, vom Hegneberg will i gar it schwätza. – Da könntet mir Handwerker schaffe Tag und Nacht. Wenn mer do it am Ball bleibt, no ischt mer dussa. Die Konkurrenz schloft it. No lauft oam so a Klingelreperatur it grad ni. So äbbis scheid mer hald so lang, bis es nimme anderscht got.

Klawitter:

Jo, jo, uf am Bau,- äbal schnell schnell, i woaß guat. Aber jetzt kum i gar nimme naus. Ufs Abstellgleis bin i gschoba. Krank. An arma, kranka Ma.

Walter:

Soll i ihna it lieber des Kisse wegnea? I glaub ohne des isch es doch veil bequemer.

Klawitter:

Moned se?

Walter:

Probiera ka mers jo mol. (*zieht das Kissen weg*)

Klawitter:

Tatsächlich,..tatsächlich, etzt isch es scho veil besser. I sags jo, die Weiber, verrückt mached die oan.

Walter:

Herr Klawitter, i kenn si guat.

Klawitter:

Hä, i hau si no nia gsea, we hoafed se denn?

Walter: (zögernd)

Giesebrecht

Klawitter:

Giesebrecht,Giesebrecht, no nia ghört.

Walter:

Wo i in d Schual kumme bin, also wo i sozusage an ABC-Schütze war, no hau i so an Stolz ket, daß i au scho lesa ka und hau alles buachstabiert, was mir grad unter d Auga kumma ischt. Und sälle Zeit sind mir uf am Schualweg jeden morga a paar vu ihrana Laschtwäga vergega kumma. Und do ischt i grauße Buchstabe drufgstanda: KLAWITTER LEONHARD. Des wared sozusage die erste Wörter wo i hau lesa kenna.

Klawitter:

Jo, jo, domals isches i da Baubranche guat gloffe, und i war groß im Gschäft.

Walter:

Min Vater hät äbbel gsait, der Klawitter bringt s zu äbbis. Min Vater war jo bloß an kleina Schuaschter. Er hät no Schuha noch Maß agfertigt, aber die hät jo koaner mei wella. So hät er sich hald mit Reparatura durchgschlage.

Klawitter: *(wird lebendig)*

Richtig, gega die Schuhfabrika ischt konner mei a kumma. Des wared noch Zeita domaols, die Fabrika sind jo we Pilz aus am Bode gschoße. So manchem kleina Handwerker hät des s Gnick broche, aber für mi Gschäft war des an Sega. Mir hond Tag und Nacht schaffe könne.

Walter:

Ja was, bei Nacht au?

Klawitter:

Was glaubed sie, wo domols glei noch am Krieg alles zmols hät mieße uffbaut werde, do hond mir veil mol bis in d Nacht ni geschaffed, manchmol sogar mit Scheinwerfer. Und bis die Beschwerda vo da Anwohner durch wared, wared mir scho lang wieder uf ara andera Baustell. Um mi Firma hond sich die Herra Architekta grissa - und wissed se au worom, weil i sauber, schnell und gnau geschaffed hau. Weil se gwisst hond, daß beim Klawitter alles in Orning got, daß se do it mit Reklamationa und Regreßaschprich rechna mießed. Und worom, weil i äbbel mit geschaffed hau. Mine Leut hond sich uf mi verlasse könne und i hau mi uf mine Leit verlasse könne. Da Klawitter ischt oaner vo is hond se gsait, weil i genau so im Dreck gstande bin, we dia au. Weil i mir nie für irgend oa Arbet zu schade war. – Jo, jo, des wared no Zeita.

4. Szene

Klawitter, Walter, Roswitha, Minna

(Roswitha und Minna kommen mit dem Frühstück)

Klawitter: *(grähmlich, kleinlich)*

Etzt wird's aber höchschte Zeit, daß ihr kummed. Und des oane sag i eich, wer mir nomol des verdammte Kisse in Buckel stopft, der ka äbbis verleaba. Tag täglich malträtiert erd mi mit dem scheid Ding und do der Elektriker sieht mit oam Blick, daß mir des it guat duet.

Roswitha und Minna: *(haben das Frühstück vor ihn gestellt)*

Klawitter:

Etzt gond scho, i werd au ohne eich fertig.

Roswitha:

Ischt der Kontakt jetzt do, Herr Himmelheber?

Klawitter:

Giesebrecht hoßt der, we kunnscht dau uf Himmelheber.

Minna:

So haoßt die Firma, wo er schaffed.

Walter:

I hoff, i komm na, aber klingla duats noit.

Klawitter:

Etzt mached doch daß ihr furt kummed.

Walter:

Kennt i vielleicht a Loater hau?

Minna: *(verdattert)*

Zu was brauched sie denn a Loater?

Klawitter:

Zu was brauchd an Elektriker
a Loater.- Ka mer au so blöd frogaa??

Minna: *(Ausrede suchend)*

Iser Loater ischt scho so wackelig, direkt lebensgefährlich.

Klawitter:

Scho 100 Mol hau i dir gsait, daß dau se repariera lau sollscht.

Minna:

Und zudem isch se dussa im Schopf

Klawitter:

No hohl se hald ri.

Minna:

An reata Elektriker bringt sich normal si Loater mit.

Klawitter:

Zum Donnerwetter, hohl jetzt die Loater aber zack,zack.

Roswitha:

Kumm Minna , kumm (*beide schnell ab*) .

5. Szene

Klawitter, Walter

Klawitter:

Oh, die Minna: läschtig isch se wie a Filzlaus und dazua na no ufsässig we a Muck.

Walter:

Mer sieht hald bloß an d Leut na und woäß it, was dazua gführt hät, - worom se so sind, we se sind.

Klawitter:

Worom, worom, - jo, - worom sitz ich do, hilflos, we a kleins Kind.

Walter:

Hm, etzt gucked se mol, we des schee nagriet ischt, Wurscht und Käs und a Oa.Und s Brot scho gsch´miert und in mundgerechte Stückle. Se braucheds nu no ni schoppa. Und we der Kaffe duftet. Do sieht mer glei, daß des mit Liebe grichtet worda ischt.

Klawitter: (*gibt einen Grunzlaut von sich*)

Hond sie scho Kaffe ket.

Walter:

Eigentlich it.

Klawitter:

No holed se sich an Stuhl und sitzted se her zu mir.

Walter:

No bin i hald so frei.

Klawitter:

I bin froh, daß i mol wieder mit ama vernünftiga Mensch schwätza ka. S got hald nint über na reata Handwerker. Äbbel die Weiber, do wird mer grad verruckt. An Ma, wo si Sach verstoht ischt hald doch äbbis anders. - Nu die Dokter.- Langes se nu ordentlich zu.

Walter:

Danke sehr. (*nimmt und isst*)

Klawitter:

Wenn i bloß so an Kerle im weiße Kittel sieh, grieg i scho Zustand. - Früher uf am Bau, do hät mer mitanand gschaffed und Punk zehne Veschper gmacht. I, mita unter mina Arbeiter, mit Dreck a da Händ und ama Papadeckel unterm Fiedla. Do war i glücklich.Und jetzt hau i a dicks Bankkonto und an die zehn Häuser – und was hau i dafu?.

Walter:

Immerhin, wenn i do a min Vater denk. Der hät sich nint gönnt und alles zemakrazt, bis i mit am... bis i fertig war. Und jetzt, wo is gschafft hau und äbbis für ihn doa könnt, jetzt ischt er nimme do.

Klawitter:

We send sie denn grad uf Elektriker kumma?

Walter:

We mer hald so zu sim Beruf kunnt. Mer kas zwar it sage, aber mer weiß, daß es reat ischt.

Klawitter:

An Sohn hät i hald hau solle. Do stoht mer glei ganz anderscht do. Die Mädle, vo dene hät mer doch nint, i dia ka mer nistecka was mer will und am Ende kunnt oaner und schnappt se oam oafach weg. No war die ganz Investition omasuscht. Mit ama Sohn, do ka mer wenigstens vernünftig zemma sitza und sich unterhalta. - Gucked se mol, dohinta im Buffet. Do mießt no irgendwo a Fläschle Schnaps drin stau.

Walter: *(tut es)*

Klawitter:

Und bringed se au glei zwoa Gläsle mit

Walter: *(kommt mit Flasche und Gläsern)*

Klawitter:

So, und jetzt schened mir is oaner i. *(stockt)* wissed se was, mir mached des glei richtig *(nimmt ein Schluck aus der Flasche)*. Ah, des ischt a feins Tröpfle. *(reicht die Flasche weiter)*

Walter:

Prosit! *(trinkt aus der Flasche)*

Klawitter:

Sie sind richtig. Sie schwätzed it veil, aber se sind do. Wenn se nu scho bälde kumme wäred. Prosit! *(will aus der Flasche trinken da kommt Minna . Er setzt ab, ohne getrunken zu haben)*

6. Szene

Klawitter, Walter, Minna

Klawitter:

Wo ist die Loater?

Minna:

Dia ischt it do

Klawitter:

Die muß doch do si

Minna:

Wenn se weg ischt, ka se it do si.

Klawitter:

Weg, worom weg?

Minna:

Gschtern war se no do, aber etzt isch se weg.

Klawitter:

We ka die Loater aus dem abgeschlossena Schopf verschwin-da?

Minna:

Ob der Schopf abgeschlossa war, oder it ischt i dem Fall egal.

Klawitter:

Soll des hoaße, dau häscht den Schopf wieder it abgeschlossa?

Minna:

Wer sait denn des?

Klawitter:

Wenn gschlossa gsi wär, het konner dia Loater wegnea könne.

Minna:

Des juckt doch it, ob der Schopf gschlosse war oder it. Des hau i doch scho mol gsait.

Klawitter:

Was hoaßt do des juckt it, des juckt doch, du, du ,du.....

Minna:

I hau dia Loater doch nu a dia verschlosse Tür nagloaned.

Klawitter:

Vor die verschlosse Tür nagstellt?!

Minna:

I hau hald denkt, wenn i se doch bald wieder brauch.....

Klawitter:

Vor die verschlosse Tür nagstellt, daß se jeder mitnea ka.

(Klingel, Stimmen von draußen)

Weil dau zu faul bischt zum den Schlüssel rumdreha. Vor die verschlosse Tür, bloß weil i nirgens mei na kumm zum noch am Reata gucke, got i dera Wirtschaft alles drunter und drüber.

(Klawitter horcht auf den Lärm draußen) .

Wer ischt denn des scho wieder?

Roswitha: *(im Hintergrund, verzweifelt)*

An Augablick bitte, an Augablick.

Elektriker: *(im Hintergrund, betrunken)*

Des muß jetzt ufklärt wära, uf da Stell. I lass it locker, bis des ufklärt ist. Do stinkt doch äbbis zum Himmel.

Klawitter:

Wer ischt denn des do dussa?

Minna: *(ratlos auf Walter blickend)*

Jo, wer könnt denn des sie?

Walter: *(entschlossen, geht zur Tür)*

Do muß mer doch.....

Klawitter:

Halt, sie bleibed do. Minna, gang, guck noch, was do los ischt!

Hilflos, hilflos hock i mitta drin und ka nint doa.

Minna:

Etzt schwätzt wenigstens konner mei vo da Loater. *(ab)*

7. Szene

Klawitter, Walter

Klawitter:

Dia Weiber, alles got drunter und drüber und koan Ma im Haus.

Walter: *(unruhig nach draußen horchend)*

Aber sie sind jo do.

Klawitter:

An kraka Ma ischt kon Ma.

Walter:

I sollt glaub doch lieber... *(zur Tür rechts)*

8. Szene

Klawitter ,Walter ,Roswitha

Roswitha: *(aufgeregt, ratlos)*

Klawitter:

Was ischt denn los?

Roswitha:

I woäß au it. Herr Giesebrecht, i glaub, des ischt an Ma vo ihra Firma. Der will irgend äbbis vo ihna.

Klawitter:

No lond an hald ri.

Roswitha: *(entsetzt abwehrend)*

I glaub, der ischt total bsoffa.

9. Szene

Klawitter, Walter ,Roswitha ,Minna

Minna: *(stürzt herein, schlägt die Tür zu)*
Heb dia Tür zua.

Roswitha: *(rennt hin, hält mit Minna die Tür zu)*

Minna:
Herr Giesebrecht, sie müßed mit dem Ma schwätza.

Walter:
Des hät i glei doa solla *(ab)*
(Roswitha und Minna halten die Tür wieder zu.)

Klawitter:
Worom sait mir den konner, was los ischt?

Minna:
Leonhard, do muß a furchtbars Uglück passiert si.

Klawitter:
Wo?

Minna:
Wo?... Woher soll i des wissa?... Irgendwo uf am Bau natür-
lich... drei Tote glaub i und etzt wills konner gsi si.

Klawitter:
Durch Starkstrom?

Minna:
Mir isch scho ganz schwach davu...Da Herr Giesebrecht muaß
sofort na.

Elektriker: *(draußen)*
Des muaß ufklärt werda. I verlang, daß des ufklärt wird und
zwar uf da Stell und restlos!

Minna:
Deam Ma schiebed se die Totsa in die Schuhe, des will er na-
türlich it uf sich sitza lau.

10. Szene

Klawitter ,Roswitha ,Minna ,Walter

Walter:
Herr Klawitter

Klawitter:
Hau scho alles ghört. Lond se sich nu it ufhalta, aber kummed
se wieder, kummed se bald mol wieder.

11. Szene

Klawitter, Roswitha ,Minna ,Walter,Elektriker

Elektriker: *(im Türrahmen stehend)*
Des muaß ufklärt werda.I verlang, daß des ufklärt wird und
zwar uf da Stell und restlos

Walter:
I komm jo scho. *(zur Tür, zieht ihn mit weg)*

Roswitha:
Ihran Werkzeugkasten! *(rennt mit Werkzeug hinterher, ab)*

Klawitter:
Worom ischt der Ma bsoffa? I hau gmonnt, er kunnt direkt vo da
Uglücksstell?

Minna:
Wenn mer dir drei Leicha in d Schuh schieba dät, no dätescht
dau au nimme nüchtern wära.
(es klopft an der Tür)

12. Szene

Klawitter ,Minna ,Fr. Hintersatz

Fr. Hintersatz tritt ein, ohne die Antwort abzuwarten

Minna:

Ja dia hät mir grad no gfehlt

Fr. Hintersatz:

An schöna guata Morga Herr Klawitter

Klawitter:

Morga

Minna:

Des Frühstück ka i jo jetzt abromma (*anzüglich*) und sonst fehlt dir jetzt jo nint mei, gel. (*ab*)

Fr. Hintersatz: (*schickt ihr lautlos eine Verwünschung nach, dann doppelt süß*)

Ja we gohts denn iserm liabe Kranka heit?

Klawitter:

Se werdets it glaube...

Fr. Hintersatz:

Doch, doch i woäß es jo, immer die böse, böse Schmerza

Klawitter:

Fr. Hintersatz...

Fr. Hintersatz:

Äbbel muß der Ärmste so leida.

Klawitter:

Fr. Hintersatz:...

Fr. Hintersatz:

Ällesoama duats im weh.

Klawitter:

Fr. Hintersatz mir gohts besser.

Fr. Hintersatz: (*erschrocken*)

Besser?!

Klawitter:

I woäß it was des ischt, wo i ufgstanda bin, wars mir elendig we äbbel. Aber noch am Kaffeetrinka wars mir so ganz andersch. I woäß gar it we is sage soll. So richtig wohl war mirs hald.

Fr. Hintersatz: (*hat sich von dem Schrecken erholt*)

Herr Klawitter se wissed, daß is guat monn mit ihna, drum mach i ihna au nint vor. Herr Klawitter i sags wes ischt: Des ischt a ganz schleats Zeicha.

Klawitter:

Wenns mir wohl ischt?

Fr. Hintersatz: (*geheimnisvoll*)

Herr Klawitter , dann ruft der Tod.

Klawitter: (*erschrocken*)

Aber mir wars doch so wohl dabei.

Fr. Hintersatz:

Des isches grad Herr Klawitter. Mir hät des da Dokter ganz genau erkärt. Des ischt subjektiv, verstond se und wega sellam sind sie objektiv hald schwer krank. Des ischt we mit so ara Fatamorgana mitten in der Wüste. Do sehed se uf oamol Palma und Affa und Hullamädle mit ama schöna kalta Bierle. - Aber alles ischt nu Eibildung und sie lieged do im heiße Sand und verrecked vor Durst. - Mit Hintersatz wars genau so. Schätzle hät er gsait, er hät äbbel Schätzle zu mir gsait. Schätzle sait er also, i bin übern Berg mach mir an Rostbrot. Aber Hintersatz sag i zu ihm, dau bischt doch sterbens krank, da kascht dau doch kaon Rostbrot. I bin übern Berg sait er, mach mir an Rostbrot. Und no schnappt er au scho noch Luft und ischt hinüber. Rostbrot, des war sei letztes Wort.

Klawitter:

Und i hau scho deekt, jetzt gohts ufwärts.

Fr. Hintersatz:

Aber si hond jo scho wieder des Kisse it im Rücka.

Klawitter:

Ach lond ses nu.

Fr. Hintersatz:

Des kunnt i in Frog, des brauched se doch (*draußen klingelt es, sie stopft ihm das Kissen gewaltsam in den Rücken*) .Des Kisse geit ihna doch da richtige Halt.

13. Szene

Klawitter ,Fr. Hintersatz, Minna

Minna:

Dussa ischt an Herr Dups.

Fr. Hintersatz:

Herr Dups, kenned sie an Herr Dups . I kenn koan Herr Dups .

Klawitter:

Wa will er?

Minna:

Er woll mit dir schwätza.

Fr. Hintersatz:

Aber Herr Klawitter des ischt doch veil z aschtrengend für sie, wos ihna doch gar it guat got heit.

Minna:

Des ischt doch a Abwechslung. Mir hond heut morga scho so an netta Bsuach ghet. Es kummed nämlich au nette Leut zu is.

Klawitter:

Bring in ri und gang i d Küche. Dau brauchschd di gar it i alles i mischa.

Minna:

Aber Leonhard.....

Klawitter:

Denk nu d selle Loater.

Minna: (ab)

14. Szene

Klawitter ,Fr. Hintersatz

Fr. Hintersatz:

Wird ihne des wirklich i z´veil, wenn se heut doch scho mol bsuach ghet hond? (*mißtrauisch*) wer war denn scho do?

Klawitter:

Da Elektriker .

Fr. Hintersatz:

Ach so, bloß da Elektriker

Klawitter:

Vielleicht kunnt der vo da Vesicherung zum gucka, ob i no leab.

Fr. Hintersatz:

Aber Herr Klawitter, we hoch ischt denn die Versicherung.

Klawitter:

250.000.-

Fr. Hintersatz:

250.000.-...

Klawitter:

Des war wirklich mol an netta Mensch, der Elektriker.

15. Szene

Klawitter, Fr. Hintersatz:

Minna:

Herr Dups

Herr Dups:

Gestatten, Dups

Fr. Hintersatz:

Hintersatz

Herr Dups:

Angenehm

Fr. Hintersatz:

Des ischt da Herr Klawitter

Herr Dups:

Also des ischt der unheilbare Kranke

Klawitter:

Unheilbar, unheilbar wer sait denn des?

Herr Dups:

Die Leute, die Leute darum komm ich doch zu ihnen Herr Klawitter

Klawitter:

Wa wellled sie vo mir?

Fr. Hintersatz:

Wenn sie Arzt sind, no könned se uf da Stell wieder verschwin-da. Der Herr Klawitter will mit kom Arzt äbbis zum doa hau.

Herr Dups:

Wenn sie unter einem Arzt an Menscha verstond, der wo auf der Universität Leichen zerstückelt und Chemikalien als Heilmittel bezeichned und die auch noch auf Rezept verschreibt. Einen, der seinen Kassenpatienten nicht mal richtig zuhört, weil er kei Zeit hät, dann bin ich kein Arzt. -Wenn sie unter einem Arzt aber einen Wissenden, -einen Heilenden, -einen Menschenheiler verstehen. Ja, dann bin ich Arzt.

Herr Klawitter, die Leute saged se seien unheilbar, wegen sellem komme ich. Für mich gibt es keine unheilbare Krankheit.

Fr. Hintersatz:

Herr Klawitter, etzt denked se au.

Herr Dups:

Gucked se sich die alten Ägypter an. Bei Herzversagen hät der Medizinmann eine Salbe aus Honig und dem Puler von eienem Eckzahn von einem Löwen gemixt. Und das hat geholten.

Klawitter:

Honig hätted mir ja gnuag, aber woher an Eckzah vo ma Löwe nea?

Fr. Hintersatz:

Vielleicht aus am Zoo??

Herr Dups:

Das hat geholten hab ich gesait. Aber ich froge sie, was hat geholten?

Klawitter:

Vielleicht sitz i dem Eckzah jo die ganz Kraft vo dera Bestie

Fr. Hintersatz:

Und Honig soll doch direkt ind Bluat gau.

Herr Dups:

Nicht der Honig und nicht der Zahn hond geholten sondern der Glaube. Der Glaube von innen heraus also aus dem Inneren, aus der Existenz sozusagen aus der Totalität.

Klawitter: *(ohne zu verstehen)*

Aha, aha, aha.

Herr Dups:

Die Totalität ischt uns verloren gegangen. Der Mensch hat sozusagen den Blick auf das Ganze verloren. Aber Heilung kommt nur, wenn man mitschwingt im Ganzen. Heilung ischt nichts anderes als ganz sein.

Klawitter:

Mitschwinga sages sie, we uf ara Schaukel? Aber i ka it amol aloa laufa.

Herr Dups:

Wenn sie Vertrauen zur Totalität kriged, noch können sie auch wieder gehen.

Fr. Hintersatz:

Herr Klawitter

Herr Dups:

Noch schreiben die Zeitungen von Wunderheilungen. Das Selbstverständliche ist für die ein Wunder.

Fr. Hintersatz:

Herr Klawitter des wär jo, des wär jo!!!

Se hond doch scho noch am Kaffee scho so a Gefühl ghet, als ob se überm Berg wäred. Vielleicht hond se jo doch recht. Lond se sich glei untersucha.

Klawitter:

Jo, jo, sofort bitte sehr *(er will sich freimachen)*

Herr Dups:

Lond se das. Abhorchen und abklopfen ist was für Schulmediziner. Wer den Blick hät für die Totalität des Menschen hat, braucht das nicht.

Klawitter:

Welled sie it wenigstens da Puls... *(streckt den Arm hin)*

Herr Dups:

Gebed se mir ein Haar von sich, mehr brauch ich nicht.

Klawitter und Fr. Hintersatz:

... A Hoor?

Herr Dups:

Wer die Totalität kennt, kennt auch das Einzelne. Das Einzelne fasst das Ganze. Im Ganzen ischt das Einzelne und was bedeutet das ganze Einzelne schon für einen Todkranken. Ob in einem Haar oder einem Fingernagel der Wissende sieht die Totalität im Einzelnen des Menschen.

Minna:

Und was kostet des?

Herr Dups:

Ich verlange nichts, nur den sogenannten Medizinern ist es erlaubt, Rechnungen zu schreiben. Aber sie können ihre Dankbarkeit gerne in einem Betrag zum Ausdruck bringen. Geben sie mir nun ein Haar. Ein Nackenhaar ist am besten.

Klawitter: *(dreht den Kopf, Dups reißt ihm ein Haar aus)*

Aua!

Fr. Hintersatz: *(tröstet ihn)*

Herr Dups: *(verinkt im Anblick des Haares)*

Ein Haar.—Ein Nackenhaar.--- Ein Menschenhaar,—Ein Haar eines Menschen, eines kranken Menschen.

Fr. Hintersatz: *(leise zu Klawitter)*

Gucked se, au ihr Haar ischt scho krank.

Herr Dups: *(durchbohrend)*

Eines sehr kranken Menschen

Klawitter: *(stöhnt)*

Herr Dups:

Ein Mensch, der nur noch schwer gehen kann.

Fr. Hintersatz:

We der des a oam Hoor sea ka?

Herr Dups:
Ein Mensch der... (*murmelt unverständliches*)

Klawitter: (*beugt sich vor*)
Was hät er gsait?

Fr. Hintersatz:
Pssst!

Herr Dups:
Ein Mensch der... (*murmelt weiter*)

Klawitter:
I ka gar nint verstau

Herr Dups: (*wie erwachend den Verzweifelten spielend*)
Großer Gott.

Klawitter: (*keuchend*)
Z'spot.

Herr Dups:
Immer wieder des Selbe, immer wieder des selbe tragische Schicksal. Zu spät, zu spät, wenn ich geholt werde ist es zu spät

Klawitter:
Zu spät?

Herr Dups:
Oh, froged sie mich nicht.

Klawitter:
I muß doch wissa, wo i dra bin.

Herr Dups:
Herr, we war noch ihr Name.

Fr. Hintersatz:
Klawitter

Herr Dups:
Herr Klawitter , sind sie ein Mann?

Klawitter:
I waoß nint anders.

Herr Dups:
Herr Klawitter , höred sie die Wahrheit we an Mann. Ich kann ihne nicht helfen.

Klawitter: (*außer sich*)
Für sie gibt es koane unheilbare Kranke hond se gsait.

Herr Dups:
Wenn i rechtzeitig geholt werde. Aber wenns zu spät ist.....

Fr. Hintersatz:
Ach sie arma Ma. Was hau i nicht gsait. Wenns oam so wohl ischt, no stoht da Tod scho vor da Tür. We lang denked se hät er no Herr Dups?

Herr Dups: (*zuckt die Achseln*)
Hier kann ich nur sagen, bringed sie alles in Ordnung.
Viel Zeit bleibt ihnen nicht mehr.

Fr. Hintersatz:
Ach, äbbel die Beschta ruft der Herr zu sich.

Klawitter:
Und heit morga, heit morga noch am Kaffee...

Fr. Hintersatz:
Etzt höred se aber auf mi Herr Klawitter (*spricht leise auf ihn ein*)

Minna: (*geht auf Dups zu*)
Herr Doktor.

Herr Dups:
Der Titel steht mir nicht zu.

Minna:
Herr Professor.

Herr Dups:
I nenn mich nicht so

Minna:
Herr Geheimrat, welled se it au a Hoor vo mir, i hau au so Schmerza.

Herr Dups:
Wo denn?

Minna:
Mol hier, mol do (*fasst verschiedens Stellen*) des wandered, verstond se.

Herr Dups:
Mhm, mhm..... (*sieht sie gena an*) Na, no drehed se sich mol um.

Minna:
I hau mir scho a Nackahaar ausgrissa do.

Herr Dups:
Schön, sehr schön dann wellen wir mal gleich sehen. (*versenkt sich wieder*) Ein Haar.—Ein Nackenhaar.--- Ein Menschenhaar,--Ein Haar eines Menschen, eines kranken Menschen, der Schmerzen hat.

Minna:
So isch es

Herr Dups:
Im Magen

Minna:
Richtig

Herr Dups:
Im Kreuz

Minna:
We sie des sehad.

Herr Dups:
In beiden Knien

Minna:
Nei, nu im Linka.

Herr Dups:
Das kommt noch, das kommt noch.

Minna:
Ach, Herr je

Herr Dups:
Ich sehe schon, ich sehe schon, da müssen sie mal zu mir kommen.

Minna:
Was, so schlimm ischt des. Kenned sie des it glei do?

Herr Dups: (*drängt sich an sie heran*)
Da missen wir doch a Bisschen allein sein.

Minna: (*knallt ihm eine runter*)
Des könnted mir au do mache.

Fr. Hintersatz und Kawitter:
Aber Minna

Minna:
Leonhard, lass di vo dem Kerle it ins Boxhorn jage. Des ischt an Schwindler, an ganz gemeina Schwindler.

Herr Dups:
Morgen liegen se im Bett und können acht Tage nicht aufstehen.

Minna:
Woher welled sie des wissa?

Fr. Hintersatz:
Minna ,was fällt ihna denn ein?

Herr Dups:
Des seh ich an ihrem Haar.

Minna:
A mim Hoor? Des ischt doch gar it mi Hoor. (*macht ihn nach*) Ein Haar.—Ein Nackenhaar.--- Ein Menschenhaar,--Ein Haar eines Menschen....a Roßhoor isch es. Aus am Lehnstuhl hau is

zoga. Deam Gaul wo des Hoor ghört hät, duat scho längst kon
Knocha mei weh.

Herr Dups: *(verdatter, rafft sich zusammen großartig)*
Wo man nicht hört, da hab ich auch nichts zu sagen *(ab)*

16. Szene

Klawitter, Fr. Hintersatz, Minna

Klawitter:

An Schwindler, an frecha Schwindler

Fr. Hintersatz: *(in Schwierigkeiten, weil dieser Anschlag mißlang)*
Also so äbbis, uf was die Menscha i ihra Schlechtigkeit it alles
kummed.

Klawitter:

Die glaubed, daß se mit mir alles mache könned.

Minna:

Z'erscht bin i jo au uf ihn rei gfalle. Aber noch und noch bin i
ihm uf d Schliche kumma.

Klawitter:

Früher het i den u' gspitzt in Boda nei g'haue.

Minna:

I wett bloß wissa, we der zu is komme ischt.

Fr. Hintersatz:

Aber er hät doch gsait, daß er vo da Leut ghört hät, we
schlechts dem arma Herr Klawitter goht.

Minna: *(anzüglich)*

Vo da Leit, aber vo was für Leit? Denn es geit jo uf dera Welt
allerhand für Leit.

Fr. Hintersatz:

Was soll denn des heißa? Welled sie vielleicht behaupta...

Minna:

I will gar nint behaupta. I woß nu, daß es manche Leit geit,
wos mit ällana Tricks probiered.

Fr. Hintersatz:

Moned se do damit etwa mi?

Minna:

Wem da Schuh passt, der zieht ihn sich a.

Fr. Hintersatz:

Herr Klawitter schützed se mi gega solche Verdächtigungen.

Klawitter:

Minna dau hältst jetzt die Maul. Dau häst do hinna über-
haupt nint zum suacha. Suach lieber die Loater, sell ischt
gscheiter.

Minna:

Die wird scho wieder rauskomme. Und wer den Kerle ins Haus
ghohlt hät, des find i au na raus. *(ab)*

17. Szene

Klawitter, Fr. Hintersatz

Fr. Hintersatz: *(in Tränen ausgebrochen)*

Herr Klawitter, des ischt jetz zu viel. Des ka i mir it bieta lau.
Wenn do it äbbis geschieht, kann ich ihre Schwelle it wieder be-
trete, Des goht gega mei Ehre.

Klawitter:

Hilflos ischt mer, hilflos. Des aufsässig Mensch und der verloga
Kerle hättet mi jetzt beinoh fertig gmacht. Wenn i sie it hätt Fr.
Hintersatz.

Fr. Hintersatz: *(schluchzt weiter, ist entschlossen zum Angriff
überzugehen)*

We schlecht die Menschen doch sind. Herr Klawitter i hau lang mit mir gerungen. I hau s ihna nicht verzäla wella, aber jetzt sieh i, i derf des nicht für mich behalta, ich muß es ihna sage, des bin ich ihna schuldig.

Klawitter:

Großer Gott, was ischt denn no.

Fr. Hintersatz:

Herr Klawitter, sie werdet hinterganga

Klawitter:

Vo weam?

Fr. Hintersatz:

Von ihrer eigena Tochter

Klawitter:

Roswitha?

Fr. Hintersatz:

Von da Roswitha

Klawitter:

Was ischt den mit da Roswitha?

Fr. Hintersatz:

Ihre Roswitha hät an Freund.

Klawitter:

Was, die hät an Freund?

Fr. Hintersatz:

Also, i haus zwar it selber gsea, aber d Frau Maierhuber hät's vo da Frau Hinkel. Also am letzta Mitwoch noch am Kino – „Unter glühender Sonne“ ischt gloffe, der ischt Jugendfrei, so äbbis guck i mir jo gar it a. – Also, am Mittwoch sind a ganze Menge Leut aus dem Kino g'strömt --- I woäß wirklich it, was die Leut a so ma Fim findet. --Und do in dena Menschamasse war ihre Roswitha, zemma mit ama Kerl.

Klawitter:

Mit ama Kerl, mir was für ama Kerl

Fr. Hintersatz:

Wer's war, des hät se nimme sea könnä. Aber daß es an Kerl war, des hät se gsea.

Klawitter:

Mei Roswitha mit ama Ma. Des ischt doch it zum fasse. Und was ka des für oaner si, wo am hella Mittag ins Kino ka. Wo i so alt war, no bin i mittags uf da Baustell gsi, no hau oi koa Zeit ghet fürs Kino.

Fr. Hintersatz:

Wenn is ihna sag. Die Zeitungsfrau war au ganz empört.

Klawitter:

Was goht denn des die Zeitungsfrau a. I hau denkt die Hinkel oder die Maierhuber diea alt Tratsche...

Fr. Hintersatz:

Die Hinkel häts vo da Maierhuber, aber die häts vo da Zeitungsfrau, und die häts da Hinkel verzellt.

Klawitter:

Gschwätz, Gschwätz nint als Weibergschwätz.

Fr. Hintersatz:

Bitte, wenn sie s mir it glaubed, aber d Isolde war au dabei.

Klawitter:

Was, d Isolde au?

Fr. Hintersatz:

Sie kenned se jo frogä

Klawitter:

Älles hinter meim Rückä, bloß weil i mi nimme verrega ka. Weil i an kranka hilflosa Ma bin. Aber diea werd i frogä (*klingelt heftig mit der Handklingel*) Und wenn des wohr ischt, wenn des wohr ischt, no greif i durch (*klingelt*)

18. Szene

Klawitter und Fr. Hintersatz:

Minna

Minna:

Jo,

Klawitter:

Wo ischt d Isolde ?

Minna:

Grad eba isch se kumm. Se sait, se hät Kopfweh, no hät die Lehrerin se hoam geschickt.

Klawitter:

Se sol herkumma, aber sofort

Minna: (ab)

Klawitter:

Wenn des wohr ischt, s wird scho wohr si. Alles goht drunter und drüber. Die Loater wird gstohla, da Handweker wird it bstellt, d Roswitha trifft sich mit ama fremda Kerle. Do fahr i jetz drini.

Fr. Hintersatz:

Was sie it alles mitmache mießed Herr Klawitter. Des ischt jo furchtbar.

Klawitter:

Fr. Hintersatz, gond se mol hinta an da Schrank

Fr. Hintersatz: (gierig)

Aber gern Herr Klawitter (*fiebernd*) und was ischt im Schrank?

Klawitter:

Des werdet se scho sea, er leit ganz versteckt.

Fr. Hintersatz:

A Versteck? (öffnet den Schrank)

Klawitter:

Im zweita Fach , oba

Fr. Hintersatz: (gierig suchend)

Zweites Fach oben. (*enttäuscht*) Do stond jo nu alte Ordner.

Klawitter:

Dahinter, dahinter

Fr. Hintersatz: (suchend)

Dahinter, ein Versteck (*enttäuschter Aufschrei*)

Klawitter:

Hond sen

Fr. Hintersatz: (entgeistert)

An Rohrstock

Klawitter:

Genau des was i jetzt brauch. Bringed sen mir.

Fr. Hintersatz: (kommt mit dem Stock)

Herr Klawitter sie werdet doch it?

Klawitter:

Nu her damit (*er versteckt den Rohrstock*) Und jetzt werdet mir mol sea.

Fr. Hintersatz:

I glaub, sie brauched mi jetzt nimme.

Klawitter:

Bleibed se , bleibed se nu. Wenn des wohr ischt und des ischt wohr, no goht des sie au äbbis a. (*droht nochmal mit dem Rohrstock.*) Des wird so a Kofweh si. (*Isolde pfeift im Hintergrund, er versteckt den Stock wieder.*)

19. Szene

Klawitter, Fr. Hintersatz, Isolde

Isolde: (*tritt ein, tut, als ob Fr. Hintersatz nicht da ist.*)

Was geits Papele?

Klawitter:

Des wirscht glei sea, kumm mol her zu mir.

Isolde:

I bin scho do.

Klawitter:

Näher her, ganz no her.

Isolde:

I kumm ganz no zu dir. Ihau kao Angst vor am Schwarza Ma.

Klawitter:

A bravs Kind braucht au koa Angscht hau. A Kind wo it liagt.

Isolde:

Holla Papele, solche Reda stond doch nu im Lesebuch. Worum soll i liage, wega dem bissle Kopfweh. I hau doch gar nint, eigendlich bin i jo strahlend gsund. A Bissle Kummer hald, aber was solls. -

Klawitter:

Und dau liagscht die Lehrerin also oafach a?

Isolde:

Aber Papa, i hau doch nu a wenig gschwindled, des ischt doch it gloga. Ohne schwindla kunnt mer heut zutag oafach nimme durch.

Klawitter:

So, und dein arma, kranka Vater schwindlest dann au a, oder?

Isolde:

I, worom soll i die aschwindla, des ischt doch total unnaitig.

Klawitter:

Gock mir mol in d´Auga.

Isolde: (*tut es*)

Aber was häscht denn uf oamol, Papele ?

Klawitter: (*durchbohrend*)

Häuscht dau mir nint zum sage?

Isolde:

I woaß jo gar it, was dau höra willscht. Soll i dir vielleicht a Gedicht vom Goethe aufsage, i woaß do a ganz luschtigs: Dunkel wars, der Mond schien helle, als ein Auto blitzschnelle – langsam um die runde Ecke fuhr. Drinnen---

Klawitter:

Halt , halt, laß des, i will äbbis anders vo dir höra.

Isolde:

Soll i die vielleicht a dine Tröpfle erinnera.

Klawitter:

Nei!

Isolde:

Ah, Papa jetzt woaß is.

Klawitter:

So, woasch es jetzt, des ischt die Glück.

Isolde:

A deine Pilla soll i die erinnera.

Klawitter: (*brüllt*)

Nein!!

Isolde:

Intressiered die am End mine Hausufgabe?

Klawitter:

Nein

Isolde:

Siehscht, mi au it.

Klawitter:

Dau woascht ganz genau, wa i vu dir wissa will.

Isolde:

Also Papa, im Moment bin i do oafach überfrogen.

Klawitter:

Überfrogen, du Rotzaff, vo wem häscht dau des Wort, vu dim Papa uf jeden Fall it. – I will wissa, wo dau am Mittwoch Nochmittag warscht?

Isolde:

Au, do muaß i zerscht überlega, des ischt jo scho a Weile her.

Klawitter:

Des ischt grad amol drei Tag her. – Hoffentlich fällts dir bald i.

Isolde:

A Mittwoch Mittag ah, richtig, do war i im Kino.

Klawitter:

Im Kino, so. Und mit weam?

Isolde:

Mit weam? Ha mit da Roswitha natürlich. Aber s war an langweilige Film, do häscht nint verpasst. So an Kulturfilm wars hald.

Klawitter:

So, mit da Roswitha . Und wer war no im Kino.

Isolde:

Jede Menge Leut. S ´Kino war ausverkauft.

Klawitter:

So, s Kino war ausverkauft. Und suscht häscht dau mir nint zum verzella?

Isolde:

Arma Papa, isches die so langweilig, soll i dir jetzt da ganze Film verzella?

Klawitter:

Du Schlange. Häscht denn nint Bsonders gsea?

Isolde:

Nei Papa.

Klawitter:

Bischt dau ganz sicher?

Isolde:

Ganz sicher

Klawitter:

Na dann will i dir mol äbbis zeiga. (*holt den Rohrstock hervor*)

Isolde: (*lacht sich kaputt*)

An Tatzastecka

Klawitter: (*hält sie fest*)

Dir wird s Lache scho no vergau. Worum häscht dau mir it verzellt, daß d Roswitha mit ama fremda Ma im Kino war?

Isolde:

Aber Papa, wenn daus doch scho woascht, worom soll i dir des dann no verzella?

Klawitter:

I hau die gfrogen ob.....

Isolde:

Ob i äbbis Bsonders gsea hau. Was soll do jetzt bsonders dra si, wenn d Roswitha mit ama Ma ins Kino goht?

Klawitter:

So weit, so weit... ischt des also scho (*lässt Isolde los*)

Isolde:

Und überhaupt verehrter Herr Klawitter, an Tatzestecka ischt völlig out.

Klawitter:

Wo i so alt war we dau, hau i den jeden Tag zum spüra griegt.

Isolde:

Vielleicht wars sämol naitig,- i monn, heutzutage erzieht mer keine Kinder me mit Prügel. Do griegt mer Komplexe davu. Und überhaupt, mit wem d Roswitha ins Kino got, ischt dera ihra Sach, des got neamed äbbis a.

Klawitter: (*wirft den Stock weg*)

Des muß i mir it gfalle lau, du vorlauta Fratz. Mach, daß du mir aus da Auga kunnscht!

Isolde:

Aber, aber, Herr Klawitter des ischt jo scho wieder ein Zeicha deiner erzieherischa Mängel. Schade, daß dau a din Lehnstuhl gfessled bischt, sonst müßtescht mol zu einer Elternberatungsstelle gau. Tschüß Papele (*geht anscheinend völlig unbeschwert ab*)

20. Szene

Klawitter, Fr. Hintersatz

Klawitter:

Koa Zucht mei dahinter, alles got drunter und drüber. Do g'hört ubedingt a Starke Hand her.

Fr. Hintersatz:

Des Menschle hät grad dau, als ob i Luft für sie wär.

Klawitter:

S'ischt also wohr, i hau jo gwisst, daß es wohr ischt. Dorum hät die so komisch reagiert, wo i sie bittet hau, daß se erscht hiera soll, wenn i unterm Boda bin. Dia hät sämol scho den Kerle im Kopf ket. Alles, ohne mi zum froga. Grad so, als ob i scho nimme do wär. Um mi kümmert sich konner mei. Alle dond se was se welled. Grad so, als ob i scho tod wär.

Fr. Hintersatz:

Du sollst deinen Vater ehren... Bei da heutiga Jugend gilt des nimme.

Klawitter:

I bin an kranka Ma, i werd ihna koa Stütze mei si könne und i werd au nimme lang leaba. Aber do ghört a feste Hand ins Haus. Fr. Hintersatz, welled sie mi Frau wära?

Fr. Hintersatz:

Aber Herr Klawitter, des kunnt mir jetzt aber ganz überraschend.

Klawitter:

I hau koa Zeit mei zum lang fackle. Wenn sie mi jetzt au im Stich lond....

Fr. Hintersatz:

Aber nein, nein, nein....

Klawitter:

Nein?!

Fr. Hintersatz:

Ja, ja, ja ... I werd für die dao was i ka, mein,... mein... Leole.

Klawitter:

Und sobald mir verhiedert sind, mach i mei Testament.

Fr. Hintersatz:

Koa Wort mei vo dem Testament.

Klawitter:

Des hond sie verdeaned.

Fr. Hintersatz:

Aber sag doch du zu mir. Sag Schatzi, des bin i so gwohnt. Da Hintersatz hät au äbbel Schatzi zu mir gsait.



Ganz können wir Ihnen diesen Spieltext hier nicht geben. Ist doch klar, oder?! Wenn Sie dieses Stück spielen wollen – rufen Sie uns an:

Impuls-Theater-Verlag
Tel.: 089 / 859 75 77

Dann besprechen wir alles weitere!